

Das Buch vom Wirken Gottes

„Liber divinorum operum“ (Auszüge)

Fünfte Vision

Die fünf Bereiche des Erdkreises

1. Der Erdkreis mit seiner Gliederung inmitten der Elemente in seinem Bezug zum Menschen

Gott hat den Erdkreis so inmitten der drei Elemente aufgehängt, daß er nicht zerfließen und zerfallen kann. Auch damit zeigt Er sich wunderbar und mächtig, daß Er weder das Fleisch noch die Knochen des Menschen so zu Staub gemacht hat, daß Er sie nicht am Jüngsten Tag in ihrer Unversehrtheit wiederherstellen kann. Einen Teil der Erde machte Er lichtvoll, einen anderen dunkel, den dritten schaudererregend, den vierten zur Strafe, einen für den Menschen geeignet, den anderen aber ungeeignet, wie Er auch bestimmte Seelen in Sein Reich aufnimmt, andere aber durch sein gerechtes Urteil zur Hölle verdammt.

..... Das ist deshalb so: Wenn die Erde kantig und nicht rund wäre, würden die Ecken bei ihr eine Schwäche und Unausgeglichenheit des Gewichtes verursachen. Und wenn sie nicht in fünf Bereiche gegliedert wäre, würde sie nicht im richtigen Maß ausgewogen.....

2. Die fünf Erdbereiche und die fünf Sinne des Menschen

.....

3. Die Bereiche in ihrer Bedeutung für den Menschen als Wesen der Grenze

..... daß die Seele im Duft der Tugenden und im Geschmack der Laster gleichsam in der Mitte zwischen dem Leib und seinen Werken steht,.....

..... Der Leib des Menschen und seine Werke, die ihm gleichsam eine Grenze setzen, wenn sie in sich die Unzulänglichkeit spüren, haben eine andere Aufgabe als die Seele sie hat, wenn sie dem Menschen die Lebenskraft des Leibes und der Sinne voll zuführt. Untereinander jedoch

stimmen sie in gleicher Weise miteinander überein; denn wenn der Leib schwankt, werden auch seine Werke geschwächt, wenn aber die Seele den Leib emporhebt, werden auch die Werke des Leibes unterstützt.....

..... Sie nämlich strebt nach dem richtigen Maß, der Leib des Menschen jedoch stürzt sich in seinen Werken öfters in Unmäßigkeit.

4. Der Mittelbereich und sein Sinn für den Menschen

..... Eben diese bewohnbaren Bereiche weisen auf die gläubigen Menschen hin, die ständig über das göttliche Gesetz nachsinnen, sich ganz auf das himmlische Leben ausrichten und sich in ihren guten Werken bewohnbar machen. Die unbewohnbaren Bereiche aber bezeichnen die ungläubigen Menschen, die sich den Worten Gottes zu widersetzen und sie zu bekämpfen versuchen. Sie bemühen sich, den Glauben zu verleugnen, die Wahrheit und Festigkeit des Glaubens zu verletzen und zu zerstören und machen sich mit diesem verkehrten Benehmen unbewohnbar, da sie dem Heiligen Geist keine Wohnstatt in ihrem Inneren gewähren.

5. Die Zuordnung der Bereiche zur Belohnung und zur differenzierten Bestrafung

..... Daher ist der westliche Bereich dunkel, weil er von etwas Finsternis bedeckt ist. In diesem Dunkel hat er die Strafen für die leichten und geringen Sünden in sich, und zwar der Menschen, die sich aus Unwissenheit verfehlen und zeigt an ihnen, daß sich das Gehör des Menschen vom Rufen der Wahrheit abgewandt hat.

Der südliche Bereich aber, der in drei Abschnitte gegliedert ist, hat die beiden Randabschnitte voller Strafen. In ihnen werden die schweren Sünden jener Seelen bestraft, die, solange sie in ihrem Körper weilten, den Duft der Tugenden vernachlässigten.

Denn in dem Winkelabschnitt, der zwischen Osten und Süden liegt, sind die härtesten Strafen der feurigen, stürmischen Luft und andere Qualen, mit denen die schlimmsten Taten der Mörder, Räuber, Diebe und anderer derartiger Menschen geprüft werden; denn das Gericht Gottes steht immer bereit für die Gottlosigkeit und den Unglauben, für Laster und abscheuliche Gefühle, die sich Gott zu widersetzen bemühen.

In dem Winkelabschnitt jedoch, der zwischen Süden und Westen liegt, sind die schlimmsten Strafen im Überfluß vorhanden, so daß dort im Sommer Kälte, im Winter aber Hitze und andere Plagen entstehen, durch die die Seelen der Verstorbenen gereinigt werden, die wegen ihrer vielen schweren Sünden nicht einmal an ihrem Ende Buße erlangen. Daher werden sie,

weil ihnen der Duft der Tugenden fehlt, kaum gerettet werden.....

.....In ihnen werden die Seelen jener gereinigt, die den Geschmack des Lebens hintansetzten und den Begierden des Fleisches folgten.

In dem Winkelabschnitt, der zwischen Osten und Norden liegt, befinden sich die härtesten Strafen von Kälte, Stürmen und anderen Qualen, mit denen der Unglaube derjenigen ungläubigen Menschen geprüft wird, die, solange sie in der Welt weilten, den Unglauben pflegten und so das Begehren nach dem wahren Glauben vernachlässigten. Erst in ihrer Todesstunde kehrten sie durch Reue zum katholischen Glauben zurück und erhielten zuletzt den Geschmack an der Rechtschaffenheit.

.....Mit ihnen werden die Taten der Ehebrecher, der Fresser und Trinker geprüft, die den Geschmack des Lebens gleichgültig behandelten.

.....

6. Das Strafgericht Gottes über die Erde

.....

7. Die vier apokalyptischen Pferde als Sinnbilder der vier Weltzeitalter

„Da sah ich ein weißes Pferd; und der, der auf ihm saß, hatte einen Bogen. Ein Kranz wurde ihm gegeben, und als Sieger zog er aus, um zu siegen" (Offb 6,2)..... Diese Zeit aber dauerte von der Vertreibung Adams bis zur Sintflut, in der Gott im Bogen Seines Zornes alles Volk außer denen, die in der Arche gerettet wurden, durch die zusammenströmenden Wassermassen, die wie Donner dröhnten, ertrinken ließ. Und wie Gott in der ersten Zeit Seines Zornes den Bogen zur Rettung zeigte, so gab Er nach der Sintflut den Wolken des Himmels den Bogen als Zeichen dafür, daß Er künftig nicht mehr durch das donnernde Tosen der Wassermassen die ganze Welt überschwemmen würde. Damit hat Er auch im voraus darauf hingedeutet, daß die Gläubigen durch die Taufe gerettet werden.

Und wiederum folgt: „Da erschien ein anderes Pferd, das war feuerrot. Und der, der auf ihm saß, wurde ermächtigt, der Erde den Frieden zu nehmen, damit die Menschen sich gegenseitig abschlachteten. Und es wurde ihm ein großes Schwert gegeben" (Offb 6,4). Das ist so zu verstehen: Dieses Pferd ist jene Zeit, in der nach der Sintflut durch den Zorn Gottes in gerechtem Gericht denen der Friede genommen wurde, die sich Gott widersetzen, weil sie den Frieden nicht bei Ihm suchten und ihn auch nicht den Menschen gaben. Und deshalb ließ Gottes Gericht es auch zu, daß sie sich gegenseitig grausam umbrachten und in schweren Kämpfen ums Leben kamen, weil sie sich im Unglauben vom Herrn entfernt hatten; so tötet

auch die Seele sich selbst, wenn sie nicht Gott anzuhängen sucht.

Dann steht wiederum geschrieben: „Da sah ich ein schwarzes Pferd, und der, der auf ihm saß, hielt in der Hand eine Waage" (Offb 6,5). Und darauf folgt: „Ein Maß Weizen für einen Denar und drei Maß Gerste für einen Denar. Aber dem Öl und dem Wein füge keinen Schaden zu" (Offb 6,6). Das ist so zu verstehen: Dieses Pferd, schwarz durch den Unglauben, ist die Zeit, in der nach dem Leiden des Gottessohnes in der Kirche sich die Verfolger erhoben, als die Ungläubigen den Glauben verachteten und sich die Schwärze des Unglaubens zuzogen. Aber der Zorn Gottes wog die Qualen der Märtyrer mit dem rechten Maß ab, für die Peiniger die gebührende Strafe, für die Märtyrer aber die ewige Herrlichkeit.... Diejenigen aber, die nach den Vorschriften des Gesetzes sich in Selbstbeherrschung der Sünden enthalten, auf den Verkehr mit dem Mann oder der Ehefrau verzichten, ihren Reichtum verlassen und arm werden, was alles sehr hart und mühsam ist (Röm 5,8), sind durch die drei Doppelmaß dieser Härten in der Liebe zu dem einen Denar, der die himmlische Heimat ist, miteinander verbunden. Und das tut die Weisheit, die alles in Barmherzigkeit gleichmäßig abgewogen hat, weil Gott über alles hinaus barmherzig ist. Auf diese Weise wird dem Wein und Öl kein Schaden zugefügt, wenn durch Reue und Barmherzigkeit der Mensch von seinen Sünden erlöst wird.

Und wieder folgt: „Da sah ich ein fahles Pferd; und der, der auf ihm saß, heißt der Tod; und die Unterwelt zog hinter ihm her. Und ihm wurde die Macht gegeben über ein Viertel der Erde, zu töten durch Schwert, Hunger und Tod und durch die Tiere der Erde" (Offb 6,8). Das ist so zu verstehen: Dieses Pferd bezeichnet jenen Zeitraum, in dem alles Gesetzmäßige und die volle Gerechtigkeit Gottes wie in Leichenblässe für nichts erachtet werden, da die Menschen sagen: Wir wissen nicht, was wir tun, und diejenigen die uns das zu tun befahlen, wußten selbst nicht, was sie sagten. Und so werden sie ohne Furcht und Zittern vor dem Gericht Gottes das alles verachten, und sie werden es auf teuflischen Rat hin tun.

Über all diese Taten aber wird der Zorn Gottes mit seiner Strafe urteilen und sie völlig zertreten, denn er wird über die, die keine Reue zeigen, den Tod bringen und sie zur Hölle verdammen. In jener Zeit werden auch über alle Gebiete der Erde hin Kämpfe mit dem Schwert unter ihnen ausbrechen, die Früchte der Erde werden vernichtet werden und die Menschen werden durch plötzlichen Tod oder die Bisse wilder Tiere zugrunde gehen.

8. Die aus dem Neid entspringende Bosheit der alten Schlange

Die alte Schlange freut sich deshalb über alle genannten Strafen, mit denen der Mensch an der Seele oder am Leib bestraft wird, damit, weil sie selbst die himmlische Herrlichkeit verloren hat, der Mensch ebenfalls nicht zu ihr gelangt. Denn als sie spürte, daß der Mensch ihrem Rat zugestimmt hatte, bemühte sie sich, den Kampf gegen Gott zu führen, indem sie sagte: Jetzt

werde ich im Menschen meinen ganzen Willen erfüllen.

Und dann schickte sie in ihrem Haß unter die Menschen das verabscheuungswürdige Einverständnis, sich gegenseitig zu töten. Und sie sprach: Ich will die Menschen sterben lassen, und ich werde sie noch mehr zugrunde richten, als ich verloren bin. Denn während ich bin, sind sie nicht. In ihrer Aufgeblasenheit nahm sie sich auch vor, daß das Fortbestehen der Menschenkinder ein Ende haben sollte, sobald Männer gegenüber Männern in Lust entbrannten und Schändliches taten (Rom 1,27). Daher war sie auch überaus in Freude und rief: Das ist die größte Lästerung für den, der den Menschen gebildet hat, daß der Mensch in der Bestimmung seiner Wesensart sich auslöscht, da er den natürlichen Verkehr mit Frauen aufgegeben hat. Deshalb stehen die Ungläubigen und Verführer unter teuflischer Einflüsterung, unter Haß und Menschenmord die Räuber und gedungenen Mörder; aber in der widernatürlichen Unzucht der Männer liegt das schmutzigste Vergehen und alles Laster. Und wenn sich diese Sünden unter den Völkern vereinigen, dann wird die Anordnung des Gesetzes Gottes zerrissen, und die Kirche wird wie eine Witwe erschüttert. Fürsten, Adlige und Reiche werden durch ihnen Gleichgestellte und ihre Untergebenen von ihren Sitzen vertrieben und von Stadt zu Stadt gejagt werden. Der Adel ihres Geschlechtes wird zunichte gemacht und aus dem Reichtum werden sie in Armut gestoßen. Das alles wird dann geschehen, wenn die alte Schlange die Vielfalt der Sitten und die Vielfalt der Kleider über die Völker auspfeifen wird. Sie werden diese nachahmen, dadurch daß sie hier etwas wegnehmen und dort etwas hinzufügen, indem sie sich bei den erwähnten Werken immer Neuerungen und Veränderungen suchen. Aber der alte Feind und die übrigen bösen Geister gingen zwar der Schönheit ihrer Gestalt verlustig, gaben aber nicht die Aufgeblasenheit ihrer Vernunft auf. Aus Furcht vor ihrem Schöpfer zeigen sie keinem sterblichen Geschöpf die Gestalt ihrer Verderbnis, wie sie ist. Vielmehr stellen sie mit ihren Einflüsterungen jedem Menschen in seinem Verhalten nach, wobei sie auch in der übrigen Schöpfung etwas ihrer eigenen Bosheit Ähnliches finden. Gott aber hat gegen ihre Gottlosigkeit einen gewaltigen Kampf dadurch eröffnet, daß die Vernunft des Menschen ihrer Vernunft widersteht und sie verwirrt. Dieser Kampf wird bis zum Jüngsten Tag dauern, an dem die Verwirrung sie wegen allem beschmutzen wird und an dem der Mensch, der sie besiegt hat, den Lohn des Lebens empfangen wird.

9. Der Strafeifer Gottes

Aber du siehst nach Osten hin über der erwähnten Rundung der Erde in gewisser Höhe eine rote Kugel, von einem saphirblauen Kreis umgeben. Das bedeutet: Im Bereich des Ostens, der den Ursprung der Gerechtigkeit bezeichnet, offenbart sich der Eifer Gottes in Seiner Macht zusammen mit der Gerechtigkeit der Liebe; er überragt den menschlichen Verstand und besteht in der Höhe der himmlischen Geheimnisse. Denn obwohl Gott mächtig ist, seine Urteile

auszuführen, erfüllt Er sie dennoch im Ebenmaß seiner Liebe.

..... Denn sowohl im Glück, als auch im Unglück erweist sich der göttliche Schutz zur Fürsorge für den Menschen entweder durch sanfte Erleuchtung oder durch strenge Zurechtweisung und faßt das, was durch Ihn zum Höheren strebt, zusammen, indem er es in der Erhabenheit seiner Majestät bewahrt.

..... Denn wie die obere Verteidigung alles schützt, was im himmlischen Bereich liegt, so schützt sie auch das, was im unteren Bereich ist, indem sie sich der Fülle des guten Willens der Menschen zuneigt und sie mit der wahren Liebe umfassen hält.

10. Die Strafe Gottes für den schuldigen Menschen

..... Denn in der Vollkommenheit, mit der Gott die barmherzig behütet, die Ihn verehren, richtet auch das Feuer Seines Eifers in einer Strafe von gerechtem Maß diejenigen, die außerhalb der Bahn der guten Werke einhergehen, und jene, die außerhalb des unversehrten Glaubens stehen. Er verurteilt sie zu den Orten der Strafe. Und zwar so, daß er <der rote Kreis> sich vom Ende des südlichen Flügels um den westlichen bis zum Ende des nördlichen Flügels zurückbiegt, denn die schuldhaften Taten, die aus dem Erfolg des gegenwärtigen Lebens kommen, verwirft Er; Er schickt sie in die Härte seiner Geißeln, weil sie die Wahrheit der Gerechtigkeit nicht festgehalten haben.

..... Eine Stadt, die aus lebendigen Steinen erbaut ist, richtet abseits von den irdischen Angelegenheiten durch den Aufgang der Gerechtigkeit unter Gottes Schutz ihren Blick auf das Gericht Gottes und rühmt Ihn. Denn die gläubigen Seelen loben Gott beständig, da Er ja alles richtig verwaltet.

11. Deutung der Umgebung der Erde

..... Denn vom Gericht der Macht Gottes bis hin zur Vollkommenheit Seines Schutzes führt ein Weg, über dem die Jungfräulichkeit erblüht, da der fleischgewordene Sohn Gottes, der von der Jungfrau geboren wurde, erscheint. Ihm folgt machtvoll in treuer Hingabe die große Schar, die die Jungfräulichkeit liebt und sich die Vollkommenheit zu eigen macht..... Denn in der Höhe des himmlischen Schutzes offenbart sich der Heilige Geist, der Seinen Erwählten sehr viele Gaben verleiht..... Denn die Urteilsprüche Gottes, die Werke der Jungfräulichkeit und ebenso die Gaben des Heiligen Geistes stehen nicht zueinander im Widerspruch, sondern stimmen unter der gleichen Lenkung zutiefst miteinander überein. Was die Gnade des Heiligen Geistes aushaucht, das bestärken die heiligen Werke, und die göttlichen Gerichte beurteilen diese richtig.

..... Sie zeigen, daß von jenem Schutz, der oben im himmlische Bereich ist, die Wege der Jungfräulichkeit überall umgeben werden. Denn in ihrer unbesieigten Macht entbehrt die Jungfräulichkeit, die im Sohn Gottes begonnen hat und durch die Kraft des Heiligen Geistes gewappnet ist, keineswegs den Schutz der Geister der Engel. Denn die Jungfräulichkeit ist die Gefährtin der Engel und verdient deren Gemeinschaft. Mein Sohn versammelt nämlich durch die Freundlichkeit Seiner Menschheit die um sich, die Ihn in der treuen Hingabe der Keuschheit nachahmen, das Gericht Gottes fürchten und durch die Einhauchung des Heiligen Geistes das Leiden Meines Sohnes ihren Leibern zufügen, indem sie den Begierden des Fleisches widerstehen.

12. Die äußere Finsternis als Ort der Qualen

..... Das ist der Ort der Hölle, in der alle Arten von Strafen ohne jeden Trost im Überfluß vorhanden sind. Sie sind von den anderen Strafen getrennt, weil sie härter sind als diese und alles verschlingen, was Gott dazu verurteilt, daß es in Vergessenheit gerät. Mit diesen Strafen werden die Seelen derer gequält, die durch die Untreue ihres Unglaubens und die Untaten des Verfluchens ihren Schöpfer dem Vergessen ausliefern. Deshalb weißt du um diese unendlichen Finsternisse, aber du siehst sie nicht. Denn daß es die Hölle und ihre harten Qualen gibt, davon kann der Mensch durch Wissen und Einsicht zwar wissen, aber er sieht sie, solange er im Leib lebt, mit dem sterblichen Blick nicht vollkommen und kann auch nicht unterscheiden, welche und wie große Qualen in ihnen liegen. So erkennt er, solange er in der Welt lebt, auch weder seine Seele noch deren Verdienste.

13. Gott und seine erste Schöpfung, die Engel; der Sturz der stolzen und die Stärkung der guten Engel

..... Gott allein ist durch sich selbst und in sich selbst. Er hat von keinem anderen das Sein empfangen, aber jedes andere Geschöpf hat sein Dasein von Ihm erhalten. Er schuf auch Geister von hoher Ehre, denen Er einen großen Fürsten gab, auf den alle blickten, wie man auf einen Leuchter blickt, auf dem ein brennendes Licht leuchtet. Denn in ihm funkelte aller Schmuck der Engel wie kostbare Edelsteine. Aber jener schaute auf einen leeren Ort, wo er seinen eigenen Sitz errichten wollte. Deshalb wurde er mit seinem ganzen Anhang wie ein Strohhalbm in den Schacht der Hölle geworfen, so daß bei seinem Sturz die äußeren Schatten und die Öffnung des Höllenschachtes zusammen mit dem Abgrund selbst bereitet wurden. Dieser Abgrund ist ohne Maß, wie auch die Zahl der gefallenen Engel keine Zahl hat. Denn

gegen jene Ähnlichkeit, durch die er Gott ähnlich sein wollte, wurden jene äußeren Schatten für ihn bereitet. Wegen der unerlaubten Zwietracht, die er zwischen der Heerschar Gottes und seiner eigenen haben wollte, wurde für ihn die Öffnung des Höllenschachtes geschaffen, und wegen des Neides, in dem er Gott auf keine Weise bekennen wollte, wurde für ihn der Abgrund der Hölle bereitet. Und Gott umgab mit der Kraft Seiner Majestät die seligen Geister so, daß sie weiterhin durch keinen stumpfsinnigen Anschlag des alten Betrügers erschreckt werden können. Er erfüllte ihr Angesicht so mit Seiner Klarheit, daß sie sich immerfort daran erfreuen, Sein Antlitz zu schauen. Seine Macht spannte er so über der Hölle aus, daß der alte Betrüger durch keinen Kampf und durch keine List die große Zahl derer, die gerettet werden sollen, vernichten kann, wie er sich selbst nach Schlangenart vernichtet.

14. Die Schöpfung des Menschen, sein Fall, sein Leben und Wirken in der Welt

Dann schuf Gott im Licht Seiner Kraft den Menschen und setzte ihn in das unauslöschliche Licht des Paradieses, das mit seinen Früchten unverweslich bleibt. Aber der Mensch griff gierig nach dem Ungehorsam und erkannte so, daß er nackt war. Das gefiel dem Teufel, der ihn entblößt hatte, weil ja auch er die Schönheit seiner Herrlichkeit verloren hatte. Gott aber erschien in einer bleichen Wolke wie eine Flamme und blieb ihm fremd, wie er auch später dem Mose und den anderen, die Ihm lieb waren, sich mit bedecktem Angesicht zeigte. Und Er wollte nicht, daß der Mensch nackt sei, weil er wollte, daß Sein Sohn einst das Gewand der Menschheit anlege. Und deshalb gab Er ihm auch ein Gewand aus der Luft, durch die das Tier lebt, weil Adam selbst und Eva auf ein Tier gehört hatten, als sie vom Gebot Gottes abgefallen waren. Und so wurden sie in eine elende Heimatlosigkeit hinausgestoßen und mit den anderen Früchten der Erde verweslicht. Bei ihrem Fall und Auszug wurden alle Geschöpfe der Erde verdunkelt, wie wenn ein Sonnenstrahl durch eine dichte Wolke hindurch leuchtet, wie auch der Eingang zum Paradies für den alten Betrüger verdunkelt ist, so daß er ferner dort nicht eintreten kann.

Danach begann der Mensch mit der Schöpfung zu wirken. Denn wie ein Feuer alles andere anzündet und voll entfacht, so steht auch der Mensch zur übrigen Schöpfung. Die Schöpfung liegt im Feuer verborgen, das alles durchdringt und prüft, und das Wasser, das alles reinigt, steht ihr bei. Das Feuer brennt mit solcher Kraft, daß es niemanden verschonte, wenn es nicht durch das Wasser gemäßigt würde. Und wie das Wasser dem Feuer mildernd beisteht, so ist auch die Menschheit mit der Gottheit verbunden, damit sie Schonung gewährt. Es würde nämlich dem Menschen nichts nützen, in der Finsternis zu liegen und kein Licht zu geben. Er selbst wird durch das Feuer zusammengehalten und vom Wasser durchströmt, damit er Gestalt sein kann. Und deshalb vollendet er auch jede Form aus Lehm, die er macht, mit Feuer und Wasser.

Gott ist ja das lebendige Licht, von dem alle Lichter hell werden. Daher bleibt auch der Mensch durch Ihn ein lebendiges Licht. Er ist auch Feuer. Deshalb kocht er auch den Menschen im Feuer und durchtränkt ihn mit Wasser. Daher ist auch das Wasser von der zu großen Hitze im Fleisch des Menschen rot und fließt. Und wie wäre es richtig, daß der Mensch dunkel bliebe, er, der vom Licht leuchtet, und sich nicht bewegen würde, da er doch aus dem Feuer lebt? Wenn aber der Mensch ohne Tätigkeit bliebe und keine Wohnstatt hätte, dann wäre er unerfüllt. Denn Gott, der seinem Wesen nach Licht und Feuer ist, belebt den Menschen durch die Seele und bewegt ihn durch die Vernunft. So schuf Er auch im Erschallen des Wortes die ganze Welt, die Wohnstatt des Menschen ist.....

15. Offenbarung 12,13: Die Rettung der Frau vor der Schlange als Rettungsweg des Menschen

Und wer hätte den verlorenen Menschen wieder emporheben können, der in seiner Verblendung seinen Schöpfer vergaß, wenn nicht Jener, der von keinem Dunkel überschattet ist, mit dessen Unwissenheit Mitleid gehabt hätte?.....

Als aber die Zeit der schimmernden Morgenröte, das heißt, der vollen Gerechtigkeit durch Meinen Sohn kam, erschrak die alte Schlange sehr und geriet in Bestürzung. Denn durch die Frau - nämlich durch die Jungfrau - wurde sie vollkommen getäuscht.

..... Der alte Verfolger schickte aus seiner boshaften Gefräßigkeit nach der Zeit der Geradheit der Frau, die den Mann geboren hatte, den Unglauben und die Untreue in die Völker der Juden und Heiden. Seine Absicht war, sie, die von zahlreichen Verfolgungen zermüht war, sich zu unterwerfen oder ganz zu ertränken, wie ein Schiff durch Schiffbruch versenkt wird. So sollte ihr Name gänzlich von der Erde getilgt werden, wie auch das von der Erde getilgt wird, was man in die Tiefe eines Flusses wirft. Aber mit Hilfe der Erde wurde die Frau gerettet, weil Mein Sohn das Gewand Seiner Menschheit von ihr nahm. Er hat viele Schmähungen und Leiden zur Verwirrung eben dieser Schlange an Seinem Leib ertragen.

Kapitel 16-48: Deutung des Schöpfungsberichtes

(Gen 1,1-13; 2,1-2), jeweils wörtlich (1), allegorisch (2) und bildlich / moralisch (3)

16. Der erste Schöpfungstag (1): Himmel und Erde, Licht und Finsternis

..... Die Erde war leer, weil sie noch ohne Gestalt war und das unsichtbare Licht noch nicht hatte, weil sie noch nicht vom Glanz des Lichtes noch von der Helligkeit der Sonne, des

Mondes und der Sterne erleuchtet wurde.....

..... Und es wurde Licht, denn alsbald leuchtete das für die Menschen unsichtbare, nie endende Licht auf, das niemals verdunkelt werden wird, dem auch die lebenden Lichtkreise anhängen, die Engel. Denn Gott ist das Leben, und Sein Wort schläft nicht, sondern erscheint als Leben. Und was es hervorgebracht hat, das hat Gott sich zu Seinem Ruhm gesetzt. Es war aber nicht das Licht der Sonne, weil die Sonne noch nicht war und weil der Glanz der Sonne nicht immer über der Erde erscheint, sondern oft verdunkelt wird.

..... Er nannte es Tag, und zwar nicht den Tag der Sonne, sondern den unvergänglichen Tag, der in der Höhe von keiner Finsternis unterdrückt wird. Und er nannte Finsternis nicht die, die vom Sonnenlicht gemieden wird, sondern die, die unvergängliches Dunkel in sich hat und von keiner Helligkeit des Lichtes durchdrungen wird. Die Finsternis aber, die über dem Antlitz der Urflut lag und die er noch nicht erleuchtet hatte, nannte er Nacht.

.....

Und es ward Abend und Morgen, der erste Tag.

Denn es wurden das Ende dieses Werkes und dessen Beginn eine einzige Klarheit in Vollendung. Als das Wort Gottes befahl, daß es Licht werde, war dessen Anfang wie ein Morgen, seine Vollendung aber wie ein Abend, wo es vollendet erschien.

17. Der erste Schöpfungstag (2): Die Menschwerdung des Gottessohnes, aus dessen Seitenwunde die Kirche hervorgeht

..... In ähnlicher Weise machte es Gott bei der Erschaffung der Kirche, bevor Er sie aufbaute. Er selbst begann damit, indem Er im Anfang, das heißt, in Seinem Sohn begann, den Er durch die goldene Pforte der Jungfrau in der Abgeschlossenheit ihrer Keuschheit in die Welt sandte. Durch Ihn ist alles, Himmel und Erde, geschaffen, wie der Evangelist, Johannes, der Geliebte Gottes, sagt. Und auf dieselbe Weise ist alle himmlische und irdische Gerechtigkeit in Ihm entstanden.

Und wie ist Er der Anfang, der vor der Zeit im Vater geboren ist? Vor der Zeit ist Er im Vater im Geist geboren, nicht im Fleisch. Fleisch geworden aber ist Er, der Anfang aller Gerechtigkeit, weil jede Gerechtigkeit, die die alten Heiligen vor Seiner Geburt hatten, <noch> nicht in der Erlösung lebte und den Menschen nicht in sie zurückführte. Jene Gerechtigkeit aber, die sich in Ihm erhob, nämlich die Taufe, das Evangelium und der Glaube an den Einen Gott im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit, führt den Menschen ins Paradies zurück.

Deshalb ist Er in Seinem Werk der Anfang des Heils, wie Adam in seinem Werk der Anfang des Verderbens war. Und wie Er das Wort ist, das alle Kreatur hervorbrachte, weil alles durch Ihn geschaffen ist, so liegt auch in Seiner Menschheit der Anfang des ganzen Bauwerks der

Heiligen Kirche. Wieso? Er selbst war in der Verkündigung der Propheten, die Sein Kommen voraussagten, wie ein Schatten. So war auch von Abel bis zur Geburt des Sohnes Gottes jede Gerechtigkeit ein Schatten der Kirche, die aus der Seite Christi in Seinem Blut geboren wurde. Durch die Wiedergeburt aus dem Geist und dem Wasser, die niemals vorher da war, außer soweit Johannes der Täufer sie im Schatten der Taufe im voraus verkündete, erschien sie damals in ihrer Gestalt in Fülle. Denn Christus selbst, der vor Seiner Geburt von den Propheten gleichsam als Schatten vorhergesagt worden war, erschien als Mensch im Fleisch, wie der Psalmist David in Meinem Geiste spricht:

18.Psalm 1,3: Die Menschwerdung Christi und die Fruchtbarkeit seiner Lehre

..... Denn wie das Naß des Wassers in der Grünkraft des Baumes ist, so war der Sohn Gottes immer in Seinem Vater bis zur vorherbestimmten Zeit Seiner Menschwerdung, als Er die Speise des Lebens für alle geistlichen Menschen wurde. Der Himmel berührte ja den Gottessohn, solange Er im Himmel im Herzen des Vaters erschien; die Erde berührte Ihn, als Er in der Krippe lag (vgl. Lk 2,7-12); das Wasser spürte Ihn, als Er über dem See wandelte (vgl. Job 6,19). Und wenn Ihn auch die Volksmengen dem Leib nach sahen, erkannten sie dennoch nicht, daß Er Gott war.

19.Die Finsternis des Unglaubens bei Juden und Heiden; die Geistsendung und das Lehramt der Kirche

Die Erde aber war wüst und wirr, und Finsternis lag über dem Antlitz der Urflut. Jedes Volk, das jüdische und das heidnische, das über dem Antlitz der Urflut, nämlich auf der Erde wohnte, war durch die Erbitterung seines Geistes ohne Glauben, blind und taub in der Erkenntnis Gottes und leer von guten Werken; denn es vollbrachte sie nicht nach der Lehre des allerhöchsten Sohnes, bis dieser zum Vater emporstieg. Und über der Erde, die das Antlitz des Abgrundes ist, lag die Finsternis des Unglaubens, in dem die Menschen wie Blinde lebten, weil sie Gott nicht erkannten.

Und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

Nach der Himmelfahrt des Herrn schwebte der feurige Heilige Geist über den Wassern, nämlich den Aposteln. Das tat die Liebe des Sohnes im Willen des Vaters. Wie nämlich bei der Erschaffung der Welt die Wasser vor den anderen Geschöpfen entstanden, so waren auch die Apostel die ersten Lehrer in der Kirche vor allen anderen Lehrern. Und wie aus jenen Wassern, die bei der Erschaffung der Welt entstanden, alle Wasser hervorströmen, so

stammen von den Aposteln, den ersten Lehrern, alle Lehrer der Kirche ab, wie es der Psalmist David bezeugt, wenn er sagt:

20. Psalm 29,3: als Hinweis auf das eine Amt der Propheten, Apostel und Lehrer

..... Deshalb kam die Stimme dessen, der alles beherrscht, über die Wasser, das heißt über die Propheten, indem sie ihnen viele Geheimnisse, sowohl himmlische als auch irdische, enthüllte. Er, der Herr, der Gott der Majestät, erscholl mächtig, weil Er über alles mächtig ist, als Er Seinen Sohn in die Welt sandte. Dann sandte dieser Herr aller Völker auch den Heiligen Geist über die Apostel und alle Glaubenden, die sich im katholischen Glauben vermehrt hatten, so daß ihre Lehre den gesamten Erdbereich durchdrang. Denn die Menschen erblickten den Sohn Gottes in menschlicher Gestalt, aber wie Er empfangen und geboren war, wußten sie nicht. So ist auch die Stimme ziemlich fremd und nicht verständlich; das Wort aber, durch das der Mensch den Gott der Majestät im Glauben erkennt, ist bekannt und verständlich. Er hat die Prophetengabe, die das Wasser versinnbildet, in den Menschen gesandt, deshalb wird auch der Herr der Propheten an deren Stimmen erkannt.

27. Das Licht der Predigt der Apostel vor den Ungläubigen

Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.

Gott sprach durch den Heiligen Geist, als Er zu den Aposteln sagte: Seid ein brennendes Licht, wenn ihr im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit die Wahrheit lehrt. Diese öffneten, vom Heiligen Geist entzündet, sofort den verschlossenen Raum, in dem sie sich eingeschlossen hatten (vgl. Apg 2,1-4), und beim Öffnen wurden sie ein Licht und leuchteten so mit ihren Lehren in die Welt.

..... Und Er nannte dieses Licht den Tag, der durch Sein Wort, das Sein Sohn ist, der im Fleisch zu ihnen sprach und der Welt durch ihre Predigt leuchtet. Die Finsternis, nämlich den Unglauben der Ungläubigen, nannte Er Nacht.

..... Als der Unglaube der Ungläubigen sich gleichsam dem Abend zuneigen begann, da wurde es Abend mit seinem Hinübergehen, und es wurde der Morgen des ersten Lichts, nämlich der Anfang des Glaubens der Gläubigen: ein Tag, weil es nur ein einziger Glaube ist, durch den an den Einen Gott geglaubt wird. Denn der erste Anfang in Abel ist durch das gute Ende in Christus vollendet. Und deshalb spürte und berührte er am Abend den Sohn Gottes mit seiner Heilstat, weil dieser ein Tag bis zum Ende der Welt dauert. Abel war nämlich gewissermaßen der Morgen und der Sohn Gottes der Abend des Tages.

22. Der erste Schöpfungstag (3): Die Erkenntnis von Gut und Böse, die Unterscheidungskraft und die Reue

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Das ist so zu betrachten: Während Ich, Gott, den Menschen gleichsam am Anfang einer Schöpfung in einem guten Lebenswandel gestalte, schaffe Ich in ihm die lebendige Erkenntnis um Gut und Böse, und zwar so, daß er das Böse meidet und Mich, seinen Vater, im Guten nachahmt. Denn ich habe ihm die Unterscheidung <discretio> von Gut und Böse nach Meinem Gleichnis gegeben. Mit dieser Erkenntnis soll er alle Geschöpfe unterscheiden und dadurch, daß er sie erkennt, nach Mir Gewalt über sie haben. Aber der Mensch verläßt Mich in seiner großen Eitelkeit auf den Rat des Teufels hin..... Aber dennoch behält er in seiner Seele, daß er in aufrichtigen Seufzern oft in Sehnsucht nach dem Himmlischen aufseufzt, was gleichsam der Himmel ist. In seinem Fleisch aber sucht er immer die irdischen Begierden. Deshalb kann er wegen seiner Gebrechlichkeit, die von Adam stammt, und wegen des Rates des Teufels, des Verführers, niemals ohne Berührung mit der Sünde sein: Das ist gewissermaßen die Erde.so sollte der Mensch durch sein gutes Streben von Tugend zu Tugend aufsteigen, wie Ich ihn bei seiner ersten Erschaffung angelegt habe. Dann aber hat er auf den Rat des Teufels sein gutes Streben in große Nichtigkeit verkehrt, wie schon gesagt wurde, und in dieser Eitelkeit seines Lebenswandels ist er gern ohne gute Werke. Deshalb ist er rings von finsternen Taten umgeben, die seinem verkehrten Lebenswandel entsprechen. Sie herrschen so über seinen Leib, daß der, der eine Sünde begeht, Sklave der Sünde ist. Und der Leib ist gewissermaßen das Angesicht des Abgrunds, die Seele aber ist der Abgrund. Denn den Leib kann man sehen und betasten wie das Angesicht des Abgrunds, die Seele aber ist unsichtbar und unantastbar wie der Abgrund der Erde.

.... Und wie bei der ersten Erschaffung die Wasser vor der anderen Schöpfung aus dem Hauch des Geistes Gottes hervorgingen und mit dem Heiligen Geist in besonderer Weise verbunden sind, so erzeugt auch der Heilige Geist vor dem Beginn guter Werke das Naß der Tränen im Herzen des Menschen.

.... Dann steht der Mensch zusammen mit der Traurigkeit der Reue im Licht der guten Werke auf. Und wie geschieht das? Wenn sich der Mensch selbst von den unerlaubten Wünschen der Begierden des Fleisches erholt und das Böse von sich abstreift, beginnt er in diesem neuen Licht zu wirken, das er vorher nicht erkannte, solange er in den verlockenden Begierden des Fleisches schlief. So wird sein Werk am Anfang lichtvoll.

.... Die leuchtenden Werke nennt Er auch bei sich selbst den Tag des Heils, weil Er in den guten Werken die Seelen aus dem Verderben, das in Adam war, zu sich zurückruft. Die entgegengesetzten Werke nennt Er die Nacht des Verderbens, die mit dem Teufel, dem Vater des Menschenmordes, anbrach.

..... Denn die Zerknirschung ist die erste Tugend des Lichtes.

23. Der zweite Schöpfungstag (1): Das Firmament

..... Gott nahm diese Trennung vor, bevor Er das Firmament beleuchtet hatte. Es stand also noch nicht beleuchtet und ohne Umdrehungen an seinem Platz und wartete, wann es von seinem Schöpfer erleuchtet würde. Denn jedes Geschöpf existiert zuerst als Wurzel, dann erst vermehrt es sich durch Zeugung, wie auch der Winter die Wurzel in sich trägt, der Sommer aber das Blühen der Grünkraft. So zeichnete Gott die Geschöpfe der Erde zusammen mit Seinem Kreis, dann belebte Er sie gemäß ihrer Natur. Allein den Menschen hauchte Er mit Seinem Geisthauch an, die übrigen Geschöpfe aber belebte Er mit dem Wehen der Luft, das mit der Wolke vorübergeht.

..... Deshalb nannte Er das Firmament Himmel, weil es alles überragt und Seine Herrlichkeit kundtut. Wenn der Mensch es anblickt, kann er nicht vollkommen erkennen, was es ist, weil der Mensch Gott nicht vollkommen erkennt, den er doch im Glauben schaut. Den Himmel aber, der die Wohnstatt Gottes ist, wird der Mensch nur dann schauen, wenn er ganz geistig wird, weil das seine Sinne und sein Wissen übersteigt. Deswegen spricht der Prophet: „Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes, und die Werke seiner Hände kündigt das Firmament“ (Ps 19,2). Das ist so zu betrachten: Alles, womit das Firmament ausgestattet ist, wird mit Recht Himmel genannt, weil Gott es durch sich allein einsetzte und nicht das Wissen irgendeines Geschöpfes bedurfte; denn es gibt niemand, der mit seinem Verstand genau bestimmen könnte, wie Er ihn schuf. Daher künden auch die Zeichen, die durch Ihn am Firmament wie in einem Spiegel eingezeichnet sind, die Wunderwerke Gottes. Die Sonne zeigt die Gottheit des Gottessohnes, der Mond Seine Menschheit und die Sterne Seine übrigen Geheimnisse. Und so bekennt sich zu Gott, der Gott und Mensch ist, eine so unzählbare Zahl der Gläubigen, daß niemand sie zu zählen vermag, weil auch Er in Seiner Herrlichkeit unermesslich ist. Auch den Menschen, der das Werk der Hände Gottes ist, verkündet das Firmament in seinem leuchtenden Dienst, weil er ihm entsprechend gebaut ist.....

Und es wurde Abend und Morgen, der zweite Tag.

Denn Gott beendete Sein Werk am Firmament mit dem gleichen Eifer, mit dem Er es begann, weil Er alle Seine Werke in Ausgewogenheit ordnet.

24. Der zweite Schöpfungstag (2): Das Firmament des Glaubens

..... Und Gott sprach: Es werde das Firmament inmitten der Wasser und scheide die Wasser von den Wassern.

Das ist so zu betrachten: Gott sprach: Es werde das Firmament des Glaubens inmitten der ungläubigen Völker, damit sie die Verkündigung der Apostel verstehen und ihre Worte freiwillig aufnehmen. Und es soll die Wasser, das heißt die Gläubigen, von den Wassern, nämlich den ungläubigen Juden und den Heiden, scheiden, wie Mein Sohn zu den Juden sagte: „Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das seine Früchte bringt" (Mt 21,43). Das soll man so betrachten: Ihr, die ihr ungläubig seid, habt eure Erbschaft durch den Unglauben verloren. Deshalb wird durch das gerechte Gericht Gottes das Reich von euch genommen werden, in dem ihr mit Gott herrschen solltet. Und es wird denen gegeben werden, die ihre Sünden verlassen und Früchte tragen, durch die das Gottesreich verherrlicht wird. Denn große Härte ist in den Herzen der Ungläubigen, die nicht nach ihrem Wissen um das Gute, sondern nach den verbotenen Wünschen ihres Herzens handeln.

..... Die Ungläubigen haben also das wahre Licht, das heißt den Sohn Gottes, verschmäht. Sie wollten Ihn weder sehen noch seine Werke tun, und deshalb haben sie ihre Ehre verloren. Jene aber, die Ihn mit echtem Glauben aufnahmen und Seine Gebote erfüllten, haben durch die Mitgift Seines Blutes das himmlische Reich erlangt.

..... Gott machte das Firmament der gläubigen Hörer in der Predigt der Apostel und trennte die Wasser, das heißt die ungläubigen Völker, die in irdischen Angelegenheiten mit Götzen und dergleichen unter dem Firmament gewesen waren, von jenen Menschen, die über dem Firmament, das heißt, bei Christus waren.

Und Gott nannte das Firmament Himmel.

Darunter wird der Glaube verstanden, weil er eine feste und große Gemeinde mit himmlischen Werken ist. Wie ist das zu verstehen? Es ist die Gemeinde der gesamten kirchlichen Ordnung und der siegreiche Kampf gegen den Unglauben aller Ungläubigen.

Und es wurde Abend und Morgen, der zweite Tag.

Jene Eingrenzung der ungläubigen Herzen geschah mit dem Aufgang des Firmaments an jenem Tag des rechten Glaubens, dem zweiten Tag. Das ist nämlich gleichsam im zweiten Licht der Glaube an Christus.

25. Der zweite Schöpfungstag ohne die Lichter des Himmels: Glaube ohne Werke

Daß aber an dieser Stelle nicht gesagt wurde: „Und Gott sah, daß es gut war", ist deshalb, weil dieses feurige Werk des Glaubens und die übrigen Tugenden noch nicht in der Tat entstanden waren. Sie formten sich nur im Hören der Völker, weil diese sie noch nicht im Geschmack des Werkes kosteten. Und wie ein Mensch nur durch den Geschmack weiß, welche Speise gut ist, so kosteten auch die Menschen noch nicht im Tun die Werke des Glaubens, sondern sie hörten sie nur gleichsam im Schatten des Gehörs. Wie deshalb das Firmament über

dem Erdkreis noch ohne den Glanz der Sonne, des Mondes und der Sterne war, so blieb damals der Glaube selbst im zweiten Licht des Glaubens ohne das leuchtende Werk der rechtmäßig festgesetzten Ordnungen. Daher erfaßten jene Menschen den Glauben nur wie in einer Verschattung.

26. Der zweite Schöpfungstag (3): Das Firmament der Unterscheidungskraft (discretio)

..... Durch das Wort Gottes also entsteht das Firmament, das in der Widersprüchlichkeit der Menschen, in ihrer Geistigkeit und Leiblichkeit, die Unterscheidungskraft <discretio> ist. Denn der Mensch muß die Sehnsucht nach dem Himmel und die notwendige Sorge für das Fleisch haben. Daher soll er in diesen Bereichen mit der Unterscheidungskraft so zurückgehalten werden, daß sich in ihm nicht durch gute Werke eine hohe Ruine aufbaut, noch daß er durch den feindseligen Andrang sich einander widersprechender Verhaltensweisen verdorben wird. Er soll bisweilen unter Seufzern beten, zu anderer Zeit soll er sich mit guten Werken beschäftigen, im Wechsel dazu aber soll er das Notwendige für seinen Leib besorgen, damit dieser nicht ermattet.

Und alle Gaben des Heiligen Geistes, die er empfangen hat, soll er mit der Unterscheidungskraft immer wieder aufbauen. Er soll so immer in der Übung der Tugenden nach ihrem Maß beharren, daß er durch sie in glühenden Seufzern nach dem Himmel aufseufzt und sich der Sorge um das Fleisch nur aus Notwendigkeit widmet. In diesen Gaben des Heiligen Geistes soll auch der eitle Ruhm vermieden werden, den Gott völlig verwirft, weil der Mensch, der ihn hat, damit statt Gott sich selbst ehrt und eine Wurzel des Guten nach der anderen ausreißt. Dadurch bleibt der Mensch stets unbeständig und kann nicht an einem Platz stehen (vgl. R B 1,11), und auf einem solchen Menschen kann die Gnade des Heiligen Geistes nicht ruhen.

..... Nun schafft Gott auch alle Werkzeuge der Tugenden im Menschen zusammen mit der Unterscheidungskraft, die er mit der Aushauchung des Heiligen Geistes einsetzt. Der Mensch soll dadurch selbst alle diese Werkzeuge, von denen Gott sieht, daß sie nützlich sind, in sich selbst unterscheiden, damit keine Tugend, die er beginnt, durch das Umherschweifen seines Geistes untergeht. Und so trennt Gott die irdischen Bedürfnisse und die himmlischen Tugenden, die der Heilige Geist betaut und die immer dem Himmlischen anhängen, damit sich der Mensch mit ihnen stets nach dem kontemplativen Leben sehnt. Diese Tugenden hält die Unterscheidungskraft auch zusammen.....

So ist die Discretio das Firmament. Das Irdische, das heißt das tätige Leben, hat sie unter sich, das Himmlische, nämlich das kontemplative Leben, hat sie über sich. Dadurch ist sie selbst die Treppe, auf der die Herzen der Menschen durch die guten Werke zum Himmel aufsteigen

und auf der sie wegen der leiblichen Bedürfnisse zur Erde herabsteigen. So leisteten Maria und Marta verschiedene Dienste, dem dennoch beide gefielen, weil Er selbst der Begründer von beiden ist. Und so entsteht das Firmament der Tugend zwischen diesen beiden Lebensweisen, indem der Mensch selbst für sich die Unterscheidung trifft, so daß er das Himmlische und Irdische nach ihrem gesetzten Maß in richtiger Weise hat, wie Gott es bestimmte.

Und Gott nannte das Firmament Himmel.

Gott nennt durch die Einhauchung des Heiligen Geistes im Menschen die Unterscheidungskraft <discretio> Himmel. Sie ist wahrhaftig die sicherste Bezeichnung für den Himmel. Denn wie das Firmament alle Gestirne in sich trägt, die die Welt beleuchten, lenken und zusammenhalten, so trägt auch die Unterscheidungskraft alle Werkzeuge der Tugenden, die aus Gott hervorgehen und durch die Leib und Seele gelenkt werden. Und so geht das, was innen verborgen ist, nicht verloren, und was außen ist, wird nicht durch Prahlen verdunkelt.

.... Denn Gott sieht am Anfang aller Tugenden ihr Ende vorher, da er spürt, daß sie ihn berühren; auch in ihrem Ende prüft er ihren Anfang, weil ein guter Beginn nichts nützt, wenn nicht auch ein gutes Ende folgt. So spricht Mein Sohn im Evangelium vom Bräutigam, der zu den törichten Jungfrauen sagte:

27. Matthäus 25,12: Gott spricht zu denen, die sich ihm nicht zuwenden

„Amen, amen, Ich sage euch: Ich kenne euch nicht“ (Mt 25,12). Das ist so zu betrachten: Ich, der Ich bin, sage euch ganz bestimmt: Ihr, die ihr wegen dem Geschmack des Fleisches nach euren Begierden handelt, seid ganz und gar ausgelöscht. Ich kenne euch nicht, weil ihr Mich im Erkennen nicht so berührt, daß ihr die Tugenden der gerechten Werke, die Ich eurem Wissen um das Gute vor Augen gestellt habe, ausübt und sie auch nicht von mir erbittet. Ihr verwehrt auch eurer Seele ihre Seufzer und zwingt sie dazu, den Willen des Fleisches zu erfüllen und keine Hilfe von Mir zu erbitten. Wer aber kann dem antworten, dessen Stimme und Worte man nicht hört? Keiner. Ihr richtet nämlich keinen Ruf an Mich. Und welches Geschenk wird dem gegeben werden, der um nichts bittet und nichts verlangt, sondern stumm vor dem Geschenk flieht? Wahrhaftig keines! Und so verlangt ihr nichts von Mir. Denn die, die nicht mit dem Seufzen ihrer Seele zu Mir aufschreien und sich nicht mit Herz und Sinn an Mich wenden, die kenne Ich nicht. Sie haben Mich vergessen, als ob nicht Ich ihnen das Wissen gegeben hätte, und besonders deswegen, weil sie Mich durch ihre ungerechten Werke erzürnen. Denn wegen ihrer törichten Trägheit schauen sie nicht auf Mich und verachten wegen der Umarmung des Fleisches die Unterscheidungskraft der tugendhaften Herzen, die vom Heiligen Geist entzündet werden. Daher sind sie auch vor meinen Augen ausgeschlossen.

Sie wählen nämlich das eine und verwerfen das andere: Die Erde mit ihrer Grünkraft ergreifen sie und den Himmel vernachlässigen sie wegen Ihrer eigenen Begierden. Nur mit ihrer Stimme klopfen sie an und wollen ohne Werk eintreten; aber deshalb kann ihnen die Tür nicht geöffnet werden. Denn alle Tugenden können durch Himmlisches und Irdisches unterschieden werden, weil der Mensch auf der Erde geht und zum Himmel aufblickt. Und zwischen diesen beiden muß er wählen, was er nach dem Willen Gottes liebt und verabscheut, so daß er im Guten zum Himmel strebt und sich vom Bösen abwendet. So jedenfalls heißt es, daß Gott den Anfang eines jeden Menschen nicht kennt von dem Er nicht auch das Ende billigt. Und wie am Ende der Welt, das viel nutzbringender ist als ihr Anfang, in Meinem Sohn die Rettung aufstand, weil am Anfang das Verderben, am Ende aber die Rettung kam, so ist auch ein gutes Ende viel nützlicher als ein guter Anfang. Auf diese Weise ist die Unterscheidungskraft das zweite Licht des guten Wirkens wie der zweite Tag.

28. Das Wesen der Unterscheidungskraft als Stütze der Tugenden

Daß aber hier nicht gesagt wurde: „Und Gott sah, daß es gut war“, das bedeutet: Die Unterscheidungskraft <discretio> hat einen Dienst an den anderen Tugenden, nicht indem sie wirkt, sondern indem sie den anderen Tugenden dient..... Und wie eben dieses Firmament alles, was an es gesetzt ist, stützt und ihm Raum gibt, so ist auch die Unterscheidungskraft nicht durch ein Werk eine Bewirkerin, wie die übrigen Tugenden, die nach ihrem Werk Wirkkräfte genannt sind, sondern lediglich Stütze der übrigen Tugendkräfte.

29. Der dritte Schöpfungstag (1): Meere und Festland, Pflanzen und Bäume

..... Und Gott sah, daß es gut war, daß all das für den Menschen Notwendige, den Er zu erschaffen vorgehabt hatte, so vorausging, daß es bei der zukünftigen Bedürftigkeit des Menschen nicht mangelte.

.....so schwieg das Werk Gottes in Seinem Vorauswissen, bevor es hervortrat. Aber als es durch die Kraft des lebendigen Wortes geweckt war, erschien es in seiner Gestalt. Daher steht auch durch Meine Eingebung geschrieben:

30. Jesaia 42,14: Das Wirken der Propheten vor der Menschwerdung

..... Jetzt aber nach jenem Schmerz, den der Gottessohn dem Fleisch nach am Kreuz erlitten hat,

werde ich (Prophetengabe der Propheten) wie eine Gebärende reden, nachdem der Schmerz gewichen ist, und zwar indem ich das, was ich vorher verborgen hatte, in Freude offen vorbringe. Die Propheten unterdrückten nämlich schweigend ihre Stimmen. Denn was die Kunde ihres Redens war, wußten sie nicht vollkommen. Daher sagten sie zu sich selbst: Oh, oh, oh, wir sehen nicht vollkommen, was wir sagen; trotzdem wissen wir, daß Gott es zu Seiner Zeit offenbaren wird. Und so hielten sie geduldig aus, indem sie es dem Wissen Gottes anvertrauten.

.....

So spricht auch der höchste Vater von Seinem Sohn: „Heute habe ich dich gezeugt“ (Ps 2,7). Weil das Heute die Ewigkeit ist, in der Er Seiner Gottheit nach immer dem Vater gleich ist, brannte nach Seiner Menschwerdung die Prophetengaben offen in den Heiligen, die die Weissagung der Propheten auslegten und öffentlich davon redeten, wie auch Gott das Firmament durch die strahlenden Lichter erleuchtet hat.

Auf andere Weise <gedeutet>:

31. Der dritte Schöpfungstag (2): Das erste Erwachen des Lebens in der Kirche nach den Vorausbildern

..... Gott versammelte die Völker der Christen, die unter den Heiden in schmerzlichen Kämpfen bekämpft wurden und an verschiedenen Orten lebten. Er brachte sie in eine Kirche, und so erschienen sie als ein Land der Lebenden, wie der Prophet sagt: „Ich aber bin gewiß, die Güte des Herrn zu schauen im Land der Lebenden“ (Ps 27,13). Das soll man so betrachten: Ich, der ich mich bemühe, Gott zu folgen, indem ich tue, was gut ist, glaube und zweifle nicht daran, daß ich jenes Gute sehen werde, das dem Herrscher über das All gehört, in jenem Land, in dem die Seligen wohnen, die keine Gefahren des Todes mehr fürchten.

..... So pflügt Er die, die vorher in ihrem Unglauben wie ungepflühtes Land waren, dann durch die Gnade des Heiligen Geistes mit dem Pflug des Glaubens um. Er macht sie auch zur Erde der Lebenden, die mit der ganzen fruchtbaren Grünkraft blüht und volle Frucht bringt.....

Deshalb bezeichnet der Gott Israels die Kirche als das verheißene Land, das von Milch und Honig fließt (vgl. Ex 3,17), weil sie die Wonne und der Glanz des himmlischen Reiches ist. Sie erstrahlte durch den Glauben und das Bekenntnis Gottvaters im christlichen Volk, so daß dasselbe Volk Gott in der wahren Dreieinigkeit bekannte, die die Juden nicht annehmen wollten. Sie, die von den Wassern, nämlich den Aposteln, versammelt wurde, wird auch Meer genannt. Denn die Feindschaft des teuflischen Kampfes gegen die Seelen und die Stürme der schlechten Christen und Heiden gegen den Leib wogen unter großen Gefahren in der Kirche auf und wollen sie unterdrücken, wenn nicht Gott sie befreit, der immer der Schiffsführer und Ruderer der Seinen ist; denn kein Christ kann in das himmlische Jerusalem eingehen, wenn er nicht mit Gottes Hilfe durch diese Stürme gegangen ist.....

Ich, dem die Geheimnisse Gottes gezeigt wurden, sah mit meinen inneren Augen die Kirche, die Gott aus dem einfachen Volk von Juden und Heiden berief. Ich sah sie rein im Glauben und dazu noch von vielen Drangsalen erschüttert, wo die Gläubigen, durch den Heiligen Geist entflammt, den lebendigen Gott im wahren Glauben erkannten und schauten. Denn der Glaube ist wie der Schatten der Gottheit, die der sterbliche Mensch nicht vollkommen sehen kann..... Denn wie Gott von den himmlischen Geistern geschaut wird, so wollte Er auch, daß Er von der Schöpfung in menschlicher Gestalt gesehen wird.

..... Aber ich bemerkte auch jene, die die alte Schlange und deren Anhang überwand, und die Zahl Seines Engelsheeres (vgl. Offb 12,9; 20,9). Denn der Ort und die Zahl dieser gefallenen Geister werden durch den Menschen aufgefüllt werden, den der Teufel aus Neid aus dem Paradies verführt hatte.....

32. Die Fruchtbarkeit der Kirche aus dem Glauben

..... Die lebendige Erde ist die Kirche, die mit der Lehre der Apostel die Frucht der Gerechtigkeit hervorbringt. So verkündeten diese am Anfang ihren Jüngern, daß sie gleichsam wie eine Pflanze in der Grünkraft des rechten Glaubens stehen sollten, den sie im Samen des Wortes Gottes empfangen hatten. Sie sollten nach Gottes Gesetz auch fruchttragende Bäume werden, so daß in ihrem Samen Unzucht und Ehebruch nicht begangen würden, sondern daß sie in rechtmäßiger Geburt auf Erden Kinder zur Welt bringen.

..... Und dieses Geschehen ist gleichsam der dritte Tag mit dem dritten Licht des rechten Glaubens.

33. Der dritte Schöpfungstag (3): Maßhaltung, Demut und Unterscheidungskraft

..... Der Mensch soll weder durch Schlemmen noch durch Trinken oder durch verführerischen Schmuck seiner Kleidung oder durch verworrene Gesinnung übermäßig sein, indem er in all diesen Bereichen Ruhm für sich selbst sucht; vielmehr soll sich in alledem lediglich das Bedürfnis des Leibes zeigen. Und wie? Der Leib soll so maßvoll ernährt werden, daß die Seele sich freuen kann, wenn er richtig gestärkt ist. Sie soll richtige Wege mit ihm gehen, so daß er nicht aus übermäßiger Enthaltensamkeit tief hinabstürzt und auch nicht vom Überfluß der genannten Maßlosigkeit erdrückt wird. Und so geschieht das im Menschen durch die Ermahnung des Heiligen Geistes, die er in der Heiterkeit seines Herzens aufgenommen hat..... Gott drängt mit dieser Ermahnung den Menschen durch die heilige Demut so, daß er sich selbst wegen der verschiedenen Bedürfnisse seines Leibes als armselige, trockene Erde bezeichnet. Daher seufzt er auch wegen der irdischen Interessen, die sich hinter diesen

Bedürfnissen verbergen. Er schätzt sich ein wie das unruhige Wogen des Meeres und erniedrigt sich deswegen selbst so in Demut, als ob er der geistlichen Freuden unwürdig sei.... Gott sieht in der Umarmung der zarten und tiefen Demut, daß der Mensch sich wegen des Irdischen verachtet,.... Weil der Mensch die Zerknirschung des Herzens und die Unterscheidung von Gut und Böse angenommen und in der Erkenntnis, daß er nur Erde ist, sich der heiligen Demut unterworfen hat, soll er jetzt in der Grünkraft der Tugenden eifrig sprossen, so daß er in seinem Denken und Handeln nicht den fleischlichen Begierden unterliegt;.... das heißt er soll nach den Worten seiner Lehrer sich bessern und sich von den erwähnten Begierden abwenden. Dann soll er nach der Lehre der Meister zu den stärkeren Tugenden, die Früchte tragen, emporsteigen. Wie denn? Der Mensch muß von den Lehrern erforschen, was gut und böse ist. Nach ihrer Lehre soll er so handeln, daß die Werkzeuge der Tugenden, mit denen er begonnen hat, diesen Samen des Werkes Gottes in sich haben und dieser auf der Erde, das heißt auf dem Menschen liegt. Und so wird es geschehen, daß das, was er von der Ermahnung Gottes glühend angenommen hat, durch die Liebe Gottes in ihm vollendet wird.

.... Denn der Mensch, der sich mit Freude der verkehrten Werke enthält, hat größere Tugend als der, der freudlos die Werke seines Fleisches meidet....

.... Und so wird das, nämlich das gute Ende, am Abend zusammen mit dem Anfang dessen, der das Gute beginnt, der dritte Tag werden, wie oben gesagt wurde, darin, daß der Mensch sich von bösen Handlungen enthält, nachdem die dritte Tugendkraft des guten Werkes erschaffen ist, nämlich die Demut.

34. Der vierte Schöpfungstag (1): Sonne, Mond und Sterne

.... Das soll man so betrachten: Auf göttlichen Befehl offenbarte die Erleuchtung des Firmaments das Werk Gottes als schön und herrlich, wie auch die Seele den Leib schön und herrlich machen wird. Obwohl dieser nach dem Tod wegen seiner ersten Empfängnis in der Verwesung übel riecht, wird er dennoch wie auch das Höhere verwandelt werden, wenn der Mensch wieder auferweckt wird. Die Aufgaben dieser Leuchten setzte Gott fest und teilte sie auf in Tag und Nacht, weil von diesen beiden Unterscheidungen, nämlich Tag und Nacht, die gesamte Einteilung der Bedürfnisse der Menschen abhängt....

In diesen beiden Lichtern sah Gott auch voraus, wie Er Sein Werk, den Menschen, in zwei Naturen vollenden wollte. Daher ist dieser in der Erkenntnis des Guten himmlisch, in der Erkenntnis des Bösen aber irdisch. Die Erkenntnis des Guten nämlich ist aus Gott himmlisch, und niemand kann der vernünftigen Seele nehmen, daß sie durch die Erkenntnis des Guten die Tiere der Erde beherrscht, die dem Wissen um das Böse nachgebildet sind. Diese erhalten ihre Kraft von der Erde, kriechen nachts frecher über sie und tun fühlen sich Wohl im

Schmutz..

..... Denn die Erkenntnis des Guten ist wie der Tag, die Erkenntnis des Bösen aber wie die Nacht..... Und der Himmel ist mit größeren Wundern, als sie bei dem ersten Engel gewesen waren, über der Erde errichtet, weil ja der Mensch, der aus der Erde gemacht ist, das vollkommene Werk Gottes ist. Auch die Sterne haben ihr Leuchten vom Mond wie die Flamme vom Feuer und sind mit ihrem strahlenden Licht über das gesamte Firmament gegossen, wie eine Flamme durch ein Sieb leuchtet, und so erleuchten sie die ganze Erde. Und wie sie hingestellt wurden, werden sie bis zum Jüngsten Tag stehen bleiben. Beim Abnehmen des Mondes erscheinen sie leuchtender als bei dessen Zunehmen, weil sie bei seinem Zunehmen wegen der Stärke seiner Helligkeit nicht vollkommen gesehen werden können. Sie eilen der Sonne entgegen und zeigen den Tag an und helfen dem Mond, die Nacht zu erhellen. Und so trennen sie das Licht von der Finsternis und weisen mit ihrem Dienst auf Tag und Nacht hin.....

35. Der vierte Schöpfungstag (2): Priester und Lehrer, Könige und andere Mächtige und die richtig Lebenden

..... Gott sprach durch den Heiligen Geist in den Herzen Seiner Jünger: Es sollen Priester und Lehrer werden in Meinem Sohn, die die Kirche erleuchten, die auf dem starken Felsen, das ist Christus, erbaut ist; aus diesem Felsen strömte die Gerechtigkeit des wahren Glaubens. Auch diese Priester sollen in die gesamte Kirche geschickt werden und sie so erleuchten, daß sie durch ihre Worte dem Volk den Tag, das ist das Heil des Glaubens, einteilen und ihm jene Glückseligkeit ankündigen, die sie durch diesen Glauben erhalten werden, wenn sie ihn bewahren. Und sie werden dem Volk auch die Nacht, nämlich die ewigen Qualen, die zum Unglauben gehören, nahebringen. Und das sollen ihnen die Lehrer mit verschiedenen Zeichen darlegen, so daß sie ihnen das ankündigen, was sie beobachten müssen, nämlich die Feste, die zu feiern sind, die Fastenzeiten, die bindend sind und die Tage, die im Gesetz Gottes Bußtage sind, damit sie das <Kirchen-> Jahr zusammen mit den bestehenden Vorschriften beobachten. Diese Vorschriften sollen auch durch den Glauben im Himmel, das ist in Meinem Sohn, leuchten, weil sie sich dem Lob der Engel anschließen und auch die Kirche, das Land der Lebenden, mit dem Lob Gottes erleuchten.

..... Gott machte zwei große Lichter, die für die Kirche notwendig waren: das größere Licht, damit es über den Tag herrsche, nämlich die führenden geistlichen Lehrmeister, die an der Spitze der Kirche gestellt und Licht für die Augen der Gläubigen sind. Daher sollen die übrigen geistlichen Lehrer, nämlich die geringeren Personen, unter ihrer Weisung stehen und wie der Ochse unter dem Joch gebunden sein, damit sie nicht ohne Hirte umherlaufen und von einem Raubvogel, nämlich dem Teufel, geraubt werden. Auch das kleinere Licht schuf er, nämlich die Könige und die anderen weltlichen Mächte, damit sie den irdischen Angelegenheiten und

weltlichen Völkern gleichsam wie der Nacht vorstehen. Diese werden durch die Dunkelheit vieler unerlaubter Dinge oft verfinstert, denn die sinnliche Begierde des Fleisches, die in Adam ihren Ursprung hat, erhebt sich oft in ihnen. Daher berechnen sie bei sich selbst, was sie tun können, und verbergen sich vor dem gerechten Urteilspruch, weil sie nicht richtig unterscheiden können. Er schuf auch die Sterne, das heißt die, die mit geringerer Macht den höheren Fürsten unterworfen sind, damit sie dem lebendigen Land, nämlich der Kirche, überall leuchten, wo sie am Firmament des Felsens, das heißt in Christus, ist....

36. Der vierte Schöpfungstag (3): Gottes- und Nächstenliebe und die richtigen Gedanken

..... Aus der Gabe des Heiligen Geistes sollen in der Unterscheidungskraft <discretio> Lichter entstehen, damit der Mensch Gott und seinen Nächsten wie sich selbst liebt. Wie wird er das tun? Mit der ganzen Lebenskraft der Seele soll er fest zu Gott aufseufzen, so daß er nicht wie ein Fremder im Unglauben einen fremden Gott sucht, sondern mit mutigem Herzen auf Mich schaut. Auch seinen Nächsten soll er lieben wie sich selbst, so daß er alles Notwendige, das sich auf seine eigene Gestalt bezieht, mit Sorgfalt auch für ihn besorgt; denn er selbst ist dem Menschsein nach seine Gestalt und sein Bruder. Er soll ihn nicht für unwürdig halten, als ob er ihm wie ein niedriges Geschöpf unterworfen wäre, sondern er soll ihn freiwillig in seine Gemeinschaft aufnehmen, weil Gott selbst wie ihn auch diesen in der gleichen Gestalt geschaffen hat. Er soll sich auch hüten, durch Zustimmung zu dessen Sünden am Tod seiner Seele einen Anteil zu haben, damit er so nicht dessen und seine eigene Seele tötet.

..... Auch die Nacht, das ist jenes Dunkel, das im Leib verborgen ist und zum Irdischen gehört, nämlich seine eigene Not und die des Nächsten, soll er so mit der gleichen Unterscheidungskraft erleuchten, daß er nicht wegen dem, was unten ist, von der Hoffnung auf das, was oben ist, abgelenkt wird, sondern auch darin stets nach der himmlischen Sehnsucht aufseufzt.... wie er zu Gott seufzen, beten und weinen soll und wie er den Heiligen Geist zu seiner Hilfe anrufen soll....so daß er in seiner ganzen Lebenszeit seinen Nächsten in allen festgelegten Dingen, die auf diesen beiden Geboten beruhen, gute Beispiele gibt. Und diese Lichter sollen in den genannten Geboten am Firmament, das heißt in der Unterscheidungskraft des Herzens, leuchten. Alle Lichter dieses Werkes sollen die Erde, das heißt den Menschen erleuchten, damit er vor Gott mit Geist und Leib widerstrahlt. Und das wird im Menschen durch die Zerknirschung einer glühenden Liebe zu Gott und seinen Nächsten so geschehen, daß er das alles in Gott unterscheidet.

.....

Denn der Mensch kann Gott mit seinen äußeren Augen nicht sehen, sondern berührt ihn durch den Glauben innen in der Seele. Und das kleinere Licht ist die Liebe zu seinen Nächsten, die

geringer ist als die Liebe zu Gott, weil der Mensch mit seiner ganzen Sehnsucht Gott in seiner Seele schaut, seinen Nächsten aber durch Berühren und Sehen mit seinen äußeren Augen von Angesicht zu Angesicht anschaut (vgl. Kor II,12). Und deshalb herrscht dieses Licht über die Nacht, weil das Sehen dieser Welt, das nicht ohne die Ansteckung der Sünde sein kann, nächtlich ist. Auch die Sterne, das heißt die richtigen und guten Gedanken, stellt Gott ans Firmament, nämlich in die Unterscheidungskraft des Menschen, damit er in allen Dingen erfaßt, was gut und nützlich ist, um nicht in seinem Wissen durch das Dunkel der Unwissenheit verdunkelt zu werden.....

.....

Wenn aber das Ende nicht gut ist, wird auch das Wirken am Anfang niedergehauen wie ein unnützer Baum zugrunde gehen wird, dessen Äste ausschlagen und zu blühen beginnen, aber dennoch keine Frucht bringen. Und wie jener Baum, wenn er so bleibt, gefällt wird (vgl. Mt 3,10), so wird auch jener Mensch, der gut zu wirken begonnen hat, aber das Begonnene nicht zu Ende führt, von Gott entwurzelt werden. Denn Gott beachtet den Anfang von guten Werken nicht ohne ein gutes Ende. Auch in den gläubigen Völkern, die die vier Elemente gebrauchen, wird gleichsam als vierter Tag die vierte Tugend entstehen, nämlich die Gottes- und die Nächstenliebe, die den Geistlichen und Laien zur Befolgung gemeinsam ist.

37. Der fünfte Schöpfungstag (1): Fische und Vögel als reine Kreaturen

..... Gott bildete in den Wassern die Arten der Fische und gab ihnen die lebendige Seele aus windartiger Glut ein. Deshalb leben sie beweglich, und da sie aus den Wassern gezeugt sind, erscheinen sie unter allen Tieren als erste. Und weil der lebendige Geisthauch die Gestalten der Körper überragt, hat auch das Wasser zuerst Lebewesen hervorgebracht; denn das Wasser ist geheiligt und geistig. Überhaupt ist die Zeugung im Wasser wunderbarer als jene Zeugung, die durch die List der alten Schlange verfälscht wurde, weil mit der Fleischeslust die Begierde nach Sünde entsteht. Weil aber der Teufel die Wiedergeburt im Wasser nicht vernichten kann, haßt er die Wasser. Gott aber wusch die Schuppe der Erbsünde in Seinem Sohn durch das Bad <der Taufe> ab. Diese kann der Teufel dem Menschen nicht nehmen, weil er nicht weiß, von wem die Jungfrau jenen Menschen empfangen hat, der allen Geschmack der Sünde durch das Wasser tilgte. Und weil dem Teufel die Geburt der Jungfrau verborgen ist, die erkannte, daß ihr Schoß nicht verletzt, sondern unversehrt war, deshalb vermag er auch nicht diese Zeugung des Geistes und des Wassers zu zerstören.

Durch die Fische aber hat Gott bezeichnet, daß der Mensch durch das lebendige Wasser beweglich ist, wie die Fische im Wasser flink sind. Durch die Vögel dagegen zeigt Er, daß der Mensch durch seine Vernunft überallhin fliegt, wie auch die Vögel durch die Luft getragen werden. Deshalb muß auch den geistlichen Menschen, die die Volksmenge meiden, gemäß ihrer

Art geistliche Nahrung gegeben werden, so wie auch Fische und Vögel, von den übrigen Tieren getrennt, im Wasser und in der Luft leben.

.....

Ende und Anfang dieses Werkes weisen auf jenes Werk hin, das Gott in die fünf Sinne legte, durch die die Seele im Menschen wandelt. Was nämlich die Seele sieht, das ist geistig, weil sie aus dem Geisthauch ihre Sehkraft für das Licht hat. Sie unterscheidet, was sichtbar und was unsichtbar ist, weil sie durch ihre Vernunft erkennt, daß sie Gemeinschaft mit den Geistern der Engel hat. Auch sie selbst ist unsichtbar wie ein Engel und bewegt nur die Gestalt des Leibes, der gleichsam ihr Gewand ist, durch das sie bedeckt wird, um nicht gesehen zu werden. Dennoch nimmt jedes Geschöpf sie wahr, weil sie lebende Bewegung ist.

38. Der fünfte Schöpfungstag (2): Die verschiedenen Stände der Kirche; die geistlichen Menschen

..... Gott zeigte nämlich Seinen einzigen Sohn im Fleisch. In Ihm hat das Evangelium seinen Ursprung, worin gesagt wird: „Jeder, der sein Haus oder seine Brüder oder Schwestern oder seinen Vater, seine Mutter oder Gattin, seine Kinder oder Äcker um Meines Namens willen verläßt, wird das Hundertfache erhalten und das ewige Leben gewinnen" (Mt 19,29). Das muß man so betrachten: Jeder Gläubige, der sein Haus verläßt, das heißt seinen eigenen Willen, oder seine Brüder, nämlich die fleischlichen Begierden, oder seine Schwestern, das heißt den Genuß der Sünden, oder seinen Vater, nämlich die Lust des Fleisches, oder seine Mutter, das heißt die Umarmung der Sünden, oder seine Gattin, nämlich die Habgier, oder seine Kinder, nämlich Raub und Diebstahl, oder seine Äcker, das heißt den Hochmut, und zum Ruhm Meines Namens so auf Mich schaut, der Ich der Sohn Gottes und Heiland der Menschen bin, wird hundertmal soviel in der Ruhe seines Herzens an seinem Leib erhalten, weil er alle Besorgnisse um das Irdische von sich geworfen hat und Mir gefolgt ist. Daher wird ihm das alles wieder zum Dienst entgegenkommen..... wie auch der Mann, wenn er seine Gattin geheiratet hat, in gierigen Besitzerwerb verfällt;.....wie ein Mann danach strebt, für seine Kinder Reichtum zu sammeln; und schließlich Äcker, nämlich den Hochmut, der Raub und Diebstahl zu verteidigen sucht. Denn wenn der Mensch ungerecht Erworbenes ungestraft an sich gebracht hat, beginnt er in Prahlerei hochmütig zu werden.

Aber wenn ein Gläubiger das alles ablegt und das Bessere in Überfluß empfangen hat, wie oben gesagt wurde, wird er auch das ewige, in der Glückseligkeit unvergängliche Leben besitzen, weil er für Gott sich selbst in dieser Zeit geringachtete und nach dem Himmlischen lechzte..... wie es auch von Maria gesagt wird: „Ihr sind viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat" (Lk 7,47). Weil diese sich vom Scheitel bis zur Fußsohle ganz losgelassen hat, ist sie für jedes einzelne belohnt worden. Daher wird auch dieser Mensch mit allen oben genannten Mühen

geschmückt werden, wie ja auch ein Künstler sein Werk mit erlesenem Schmuck verziert, und er wird schließlich zu den ewigen Freuden hinübergehen.

.....

Und diese Tugenden brachten jene Wasser hervor, über die der Heilige Geist kam, das heißt die Apostel. Sie gingen mit gutem Beispiel dem Volk voran und wiesen auch auf den himmlischen Lebenswandel hin, der wie eine Wolke schwebt (vgl. Jes 60,8) und alles Irdische entsprechend seiner Möglichkeit nach Art der Tugenden übergeht. So spricht Mein Sohn in Seinem Evangelium:

39. Rede Christi zum geistlichen Leben der Ehelosen und zum gläubigen Leben in der Welt (Joh 14,2)

„Im Hause Meines Vaters gibt es viele Wohnungen“ (Joh 14,2).

Das muß man so betrachten: Der Sohn Gottes, der Seinen Gläubigen das ewige Leben versprach, sagte: In der himmlischen Wohnstatt, die Meinem Vater gehört, gibt es so viele Räume entsprechend dem Verdienst der Menschen, so daß jeder sich dort eine Bleibe schaffen kann, je nachdem wie er im leiblichen Leben Gott in Liebe sucht. Denn an einem Menschen, der sich selbst verleugnet, als wäre er kein Mensch, und dennoch die sinnliche Lust der Sünden in seinem leiblichen Gefäß nicht ganz lassen kann, aber auf diese Weise im Leiden den Sieg über die leiblichen Begierden hat aus Liebe zu Christus und in der Hoffnung des wahren Glaubens, hat Gott große Freude, weil dieser mehr mit dem Geist als mit dem Fleisch übereinstimmt. Auch seine Wohnung wird wegen des Siegeseifers, in dem er gegen sich kämpft, mit unzähligen Schmuck ausgestattet. Und für jede einzelne dieser Mühen wird er eine Belohnung erhalten; an ihr wird er sich wie an lebendigen Zithern freuen, weil Gott keine seiner leuchtenden Mühen vergißt. Daher lobt auch die ganze himmlische Harmonie Gott und wundert sich, daß ein irdischer Mensch, der von der Erde stammt, im Glauben in jene Höhe schaut, in der Gott ist. Und dieses Lob erklingt mit jeder Art von Musik über die Himmel wegen der Wunder, die Gott an einem solchen Menschen wirkt.

Denn er gehört zu jenen, die die Welt verließen und mit dem Tau des Heiligen Geistes durch ihre gute Absicht die ganze Welt erfüllen. Mit der Gnade eben dieses Geistes ziehen sie viele Menschen an sich, so daß durch ihre Worte und Werke möglichst viele in Gott wiedergeboren sind. Denn ein solcher Mensch ist allen angenehm. Und wie das Wasser, das für alle Menschen notwendig ist, all ihre Not erträglich macht, so wird durch diesen das übrige Volk unterstützt. Aber auch wie die Erde durch Keime fruchtbar ist, so hat Gott bestimmt, daß die Menschen einer aus dem anderen hervorgehen. Und wie Gott selbst im ersten Schöpfungsakt die Erde schuf und Wasser hervorquellen ließ, so sah Er auch voraus, daß die Menschen in zwei Gruppen geteilt werden: die eine, um Kinder zu zeugen, die andere, um im Gewand des

Gottessohnes sich der Zeugung zu enthalten. Die weltlichen Menschen aber, die um Gottes willen auf ihre Lehrmeister hören, die sie behüten wie Engel die Menschen, schmückt Gott in der himmlischen Freude auf erlesene Weise nach ihren Verdiensten. Deshalb freuen sich die geistlichen Völker sehr über sie, wie auch die Engel sich über sie freuen, weil sie zu ihrer Gemeinschaft gehören.

40. Gottes Segen über die geistlichen Völker

..... So soll die Erinnerung an die Fleischwerdung des Herrn zusammen mit der Verachtung dieser Welt in den Menschen Wirklichkeit werden. Auch die Vögel der geistlichen Menschen sollen sich über der Kirche auf Erden, die das Abbild des himmlischen Jerusalem ist, vermehren. Dieses aber wird sich zusammen mit der Kirche auffüllen, bis der jüngste Tag vorüber ist.

.....

Jene Unzulänglichkeit aber, daß das christliche Volk nichts anderes hatte als das gewöhnliche Leben, indem es nur in weltlichen Werken lebte, begann sich gleichsam durch den Abend hinzuneigen zum Beginn eines starken Tages, an dem ein einzigartiges Leben in Enthaltsamkeit, Fasten und Verachtung dieser Welt hervorsproß. Und das wurde im fünften Licht des wahren Glaubens durch Christus gefestigt zum Aufbau der Kirche mit dem Segen Gottes, wie es auch der fünfte Tag ist.

41. Der fünfte Schöpfungstag (3): Der Sinn der Weltverachtung um Gottes Willen und das Leben in den Tugendkräften

..... Wer sind die, die das Irdische verachten, sich selbst verleugnen, mit ihrem Herzen zum Himmlischen eilen und in taubengleicher Einfalt (vgl. Mt 16,6) sich selbst betrachten und so zu Gott aufschauen? Oh, wie groß ist ihr Lohn bei Gott, wenn sie Ihn nicht wieder verwerfen, sondern in aller Demut verehren!

..... Und wie der Mensch das Leibliche berührt, obwohl er die Seele nicht berühren kann, aber weiß, daß er aus ihr lebt, weiß er dennoch nicht, was und wie sie ist. In diesem Wissen über sie ist er schwach. Auch die Erde mit ihrer Grünkraft besteht durch das Wasser, das sie trägt, und von ihm wird sie durchströmt.....

So klopft auch die Seele mit ihren Wünschen an, damit Gott ihr die Kraft zum Wirken gibt; und weil Gott sie darin gutheißt, gewährt Er ihr das, was sie verlangt. Aber wenn sie hinabgestiegen ist, dann wirkt sie die Begierden des Fleisches gemäß dem, was dessen Begehren verlangt. So

wird sie auf zwei Arten betrübt, nämlich dadurch, daß sie die Qualen des Fleisches erduldet, wenn sie zu Gott emporsteigt, und große Betrübniß durch ihr Wissen um die himmlische Sehnsucht hat, wenn sie die Begierde des Fleisches erfüllt hat.

.....haßt Gott den Rausch und mißbilligt unvernünftige Enthaltbarkeit, und deshalb soll sich der Mensch in beiden das rechte Maß auferlegen. Auch alle genannten Tugenden müssen unter der Unterscheidungskraft wie unter dem Firmament des Himmels stehen. Diese lenkt die Tugenden so, daß sie nicht wegen einer Vorliebe oder Überheblichkeit des Geistes höher steigen, als sie es ertragen können, und auch nicht beim Wiederholen der weltlichen Dinge tiefer fallen, als die Bestimmung umfaßt, die sie von Gott erhalten haben.....

..... Und das sind die lebendigen Tugenden, die dem Lamm folgen, das nicht von irgendeinem Makel der Sünde befleckt wurde. Sie gehen zum Besseren hin, wenn sie auf die Aufgabe der Ehe verzichten, zu der weltliche Sorgen gehören. Auch folgende leuchtende Tugenden sollen in diesen Ständen in der verschiedenen Mannigfaltigkeit ihrer Arten hervorgebracht werden, von denen die eine die Keuschheit, die andere die Enthaltbarkeit ist. Mit diesen hängen die übrigen Tugenden zusammen, die unter der Vielfalt ihrer Art wie eine Palme emporwachsen.

.....

So wird, wie es vorher gesagt wurde, in Gott ein gutes Ende werden mit dem Beginn der fünften Tugend, die die Verachtung der Welt ist, wie der fünfte Tag.

42. Der sechste Schöpfungstag (1): Vieh, Kriechtiere und Wild; die Schöpfung des Menschen als Mann und Frau

..... Er sah mit dem Blick Seiner Güte, daß es gut und nützlich war, daß der gesamte Erdkreis die Fülle der Ehre des Menschen in sich hat. Und Er sprach, indem Er den Menschen gleichsam zum Mahl einlud: Wir, die Wir die Kraft einer Wesenheit der Gottheit in drei Personen sind, wollen den Menschen machen nach Unserem Bild, das heißt nach jenem Gewand, das im Schoß der Jungfrau aufkeimen wird, das die Person des Sohnes für das Heil der Menschen anlegen wird. Es wird aus ihrem Schoß hervorgehen, wobei sie selbst unverseht bleibt, und von diesem Gewand wird die Gottheit nie weichen. Aber die menschliche Seele wird für die Erlösung dieses Menschen im Tod den Leib ablegen und ihn, wenn er durch die Macht Gottes wieder auferweckt ist, wieder annehmen. Wir wollen ihn auch nach unserem Gleichnis machen, daß er bewußt und weise das versteht und unterscheidet, was er mit seinen fünf Sinnen verwirklichen will..... Denn die Vernunft des Menschen wird diese alle (Tiere) überragen.....

..... So hat Gott jedes Geschöpf im Menschen bezeichnet, und in sein Inneres hat Er die Ähnlichkeit mit dem Geist der Engel gelegt, nämlich die Seele, die in der Gestalt des Menschen wirkt aber von keinem sterblichen Geschöpf gesehen werden kann, solange sie in seinem Körper weilt. Denn die Seele stammt vom Himmel, der Leib aber von der Erde. Und

die Seele wird durch den Glauben erkannt, der Leib aber durch das Sehen.

.....

damit sie ihm zur Nahrung dienen, aber nicht so, daß der Mensch von allen Pflanzen und Bäumen ißt, sondern daß er sich von den Lebewesen ernährt, die von Pflanzen und Früchten der Bäume leben. Und Er hat ihm auch gestattet, von jenen Lebewesen, die auf der Erde wohnen, den Vögeln und allem, was sich überall auf der Erde bewegt und in dem der Lebenshauch ist, Nahrung zu erhalten.....

Denn der Mensch, der mit seiner Seele unvergänglich ist, wird nach dem Jüngsten Tag Gott schauen, der niemals begann und kein Ende haben wird. Solange nämlich der Mensch wie der Mond wächst und vergeht, das heißt solange er sterblich ist, wird er Gott nicht schauen, außer soweit dieser sich im Schatten der Prophetie den Menschen offenbart, wie es ihm gefällt. Als Gott nämlich den Anfang des Menschen machte, sah er auch dessen letzte Zeit voraus und auch die Zeit, in der er, der aus dem Schoß seiner Mutter kommt, durch das Wasser im Heiligen Geist von neuem wiedergeboren werden sollte.

.....

Als jener Anfang abgeschlossen war, den Gott mit den genannten Geschöpfen und dem Menschen gemacht hatte, den Er für den Platz der gefallenen Engel bestimmt hatte, erstrahlte der sechste Tag, als der Mensch vollendet war. Dieser wies auch im Voraus darauf hin, daß der Mensch sechs Weltalter hindurch seine verschiedenen Werke verrichten wird.

43. Der sechste Schöpfungstag (2): Die Tugendkräfte in der Kirche und ihre Gebote und Vorschriften

..... Durch die Gnade Gottes entstanden im Heiligen Geist im katholischen Glauben alle jene großen Tugendkräfte der geistlichen Einrichtungen, alle Ränge des Weltklerus und all diese Kräfte der Enthaltamen.

.....

In gleicher Weise sah Gott, daß alle diese Tugenden gut waren, und Er sprach bei sich selbst: Jetzt laßt Uns den Menschen machen nach Unserem Bild und Gleichnis zum Aufbau der Kirche. Wie? Laßt Uns ihn machen zur Errichtung der Kirche, damit sie mit dem Menschen zu dessen voller Erbauung aufgerichtet wird und damit er selbst in seiner Gestalt, ausgestattet mit der Vernunft, das heißt nach Unserem Bild und in Erkenntnis und Weisheit, das heißt nach Unserem Gleichnis, geformt wird. So soll er selbst mit dem göttlichen Werk und den gerechten menschlichen Werken die Kirche aufbauen, damit ihm in Meinem Sohn, der aus Meinem Herzen gezeugt wurde, das Gesetz gegeben wird, das auch im Heiligen Geist entzündet wird. Der Mensch soll der Kirche mit seinem Wissen unter der Beachtung des Evangeliums, das Gott gegeben hat, in irdischen Dingen vorstehen, und zwar mit den Tugenden, die zum Guten

streben. Er soll auch seinen Besitz und seine Seele mit Unterwerfung unter die Gebote Gottes und mit allen übrigen Tugenden für Gott einsetzen.....

.....

Er schuf ihn auch nach dem Bild Gottes, nämlich nach Seinem Sohn. So soll er von glühender Liebe umgeben sein, indem er alles Gute in Keuschheit mit noch vortrefflicheren Tugenden vollendet, damit die Kirche Gottes mit den Werken Gottes vollendet wird..... Und so sollen sie jene Erde, die Kirche, erfüllen, sie Christus unterstellen und in ihr herrschen, so daß sie dem Evangelium nachfolgen und mit den aufliegenden lebendigen Tugenden, die sich vom Irdischen entfernen und im Guten beständig sind, sich zum Himmlischen aufrichten.

.....

Gott sprach bei der gesamten Einrichtung der Kirche: Seht, schon gab und sandte Ich euch den rechten Glauben durch Meinen Sohn.....

Meine Speise, der Ich der Sohn Gottes bin, ist, daß Ich Mich dem Leib nach dem Leiden unterwerfe. Durch es werde Ich den Menschen, nachdem Ich nach dem Willen Meines Vaters den Teufel überwunden habe, zum Paradies zurückführen, aus dem er vertrieben worden war. Denn dazu hat Mein Vater Mich in die Welt gesandt, daß Ich diesen heile..... Denn Mein himmlischer Vater wollte, daß Ich für eine Zeit in dieser Welt war und unter den Menschen lebte, damit sie durch Meine Worte zum Heil zurückkehren, wenn Ich sie mit Mir wieder in den Himmel zurückhole.

.....dann sollen sie Unterschiede in den Speisen haben und die richtigen Zeiten (vgl. R B 2,24), die ihnen von den Lehrmeistern festgesetzt sind. Auch jene Zeiten soll das Volk nach der Bestimmung des Gesetzes einhalten, in denen die Feste zu feiern und Fastentage zu halten sind. Ebenso muß bei den Speisen die Unterscheidung eingehalten werden, daß man sie nicht im Überfluß zu sich nimmt, sondern wie es die Zweckmäßigkeit des Bedürfnisses verlangt. Sie sollen für jeden nach dem Maß, in dem er selbst im Heiligen Geist gestärkt und angewiesen wurde, in rechter Weise zugeteilt werden (vgl. R B 39) Darauf soll der christliche Mensch, der der Bau der Kirche ist, hören, damit er mit seinem Haupt <Christus> richtig übereinstimmt.....

.....Daraus entsteht der sechste Tag, und gleichsam im sechsten Licht des festen Glaubens erfüllt das Volk die Gebote Gottes nach Seinem Willen und nach der Lehre seiner Meister in der Kirche.

44. Der sechste Schöpfungstag (3): Der Mensch mit den Tugenden des Gehorsams und der Demut

..... Der äußere Mensch soll sich an die Aufgabe der Seele halten und immer zu Gott aufseufen. Seele und Leib sollen dadurch Gott nach der Art der stärksten Tugend, des Gehorsams (vgl. R B Prol.3) gehorchen, der in Gott dem Tod seine Kraft heimlich

weggenommen hat. So ist auch das Vieh durch Unterwerfung dem Menschen Untertan, wie auch das Kriechtier mit seinem geringen Dienst ihm unterworfen ist, auch wie die wilden Tiere auf der Erde ihm dienen.....

.....

Aus der Allmacht Gottes erhebt sich im Menschen, der vorher durch Stolz freiwillig gesündigt hatte, Furcht, so daß er selbst Gott zu suchen beginnt, wie der erste Mensch das Gebot des Gehorsams von Gott empfing..... Ähnlich werden auch die Menschen in diese Unterordnung unter die Lehrmeister gemäß dem Vorbild der heiligen Demut gerechnet.....

45. Der Mensch als Schutzherr des Nächsten und Vorsteher der übrigen Geschöpfe

..... Gott sieht, daß es gut ist, und findet mit hoher Wonne großes Gefallen daran, daß der Mensch in der ursprünglichen Gerechtigkeit, die Er selbst im Menschen grundgelegt hat, ihn sucht. Und Er spricht bei sich selbst: Dieser Mensch, der sich selbst in seinen unerlaubten Begierden überwindet, berührt mit dem Anfang der Gerechtigkeit mich.....daß diesem Menschen aus der Heiligkeit und der Erkenntnis der göttlichen Dinge große Ehre gegeben wird, so daß er als Schutzherr gilt und zu seinem Nächsten die Liebe der heiligen Menschwerdung nach dem Bilde Gottes hat. In seiner Erkenntnis soll er nach dem Gleichnis Gottes der Gottheit Ehre erweisen, und da er durch die Unterweisung des Evangeliums und die Tugenden vor den zeitlichen Dingen Vorrang hat, soll er sich Gott opfern, nämlich so, daß er seinen Leib durch Enthaltensamkeit kasteit und vom Irdischen zum Himmlischen voranschreitet, damit er mit den Tugendkräften wirkt, mit denen er erfüllt ist, und die Tugenden mit ihm. In diesem Vorrang soll er Gott fürchten und lieben.....

Und nun schafft Gott sich den Menschen zu Seiner Ehre, so daß Er ganz -in Seiner Gottheit und Menschheit - an ihm erkannt wird. Und Wie? Die Macht der Gottheit, die alles erschafft und lenkt, erscheint in der Vorrangstellung des Menschen, der nach Seinem Bild nach der Vernunft geschaffen ist, durch die er den übrigen Geschöpfen voransteht. Sein Erbarmen, in dem Er mit Seinem Menschsein der Welt zu Hilfe kommt, erkennt man am Mitleid dieses Menschen, durch das er seinen Nächsten nach seiner Möglichkeit schonen und sich seiner erbarmen muß.....

Denn durch die Gnade des lebendigen Gottes seid ihr als vernünftige Wesen geschaffen, gleichsam als ob ihr aus Ihm geboren seid, habt ihr alles für euch notwendige Wissen von Ihm. Das unvernünftige Lebewesen aber weiß nichts anderes, als was es mit seinen Sinnen aufnimmt. Im Menschen, das heißt im lebendigen Wissen des Menschen, schafft Er auch die Kraft und Stärke einer umsichtigen Gerechtigkeit, so daß er weder bei sich selbst noch bei anderen in irgendeiner Hinsicht feige einer Ungerechtigkeit ausweicht, was gleichsam eine

männliche T at ist.

E r schafft aber auch in ihm, daß er durch die Gabe der göttlichen Gnade einen Menschen, der durch S ünden verwundet ist, in B armherzigkeit schont. E r soll sich seines E lends so annehmen daß er ihm den Wein der Reue einflößt und ihn mit dem Ö l der B armherzigkeit so salbt, daß dieser Mensch nicht wegen der Ü berschreitung des rechten Maßes und einer Reue, die keine Verzeihung kennt, zu Fall kommt und damit er sich nicht lau in die E itelkeit verkehrter Werke verwickelt, was gleichsam weiblich ist.....

U nd jetzt spricht Gott im Heiligen Geist: Alle Keimlinge der T ugenden, die den Samen Meines Wortes über die fleischlichen Begierden des Menschen bringen, der sich so bezwingt, habe Ich in ihn gelegt. Auch alle stärkeren T ugenden, die zu den Geboten emporsteigen, habe Ich dazu eingesät, daß sie, die in sich durch die rechte Sehnsucht den guten Samen ihrer Art in Meinem Wort tragen, ihm Speise zur E rquickung der Seele sind. Auch alle T ugenden, die in Demut Gott unterworfen sind und in der himmlischen Heerschar fliegen, die den Menschen von den irdischen B elangen zu den himmlischen führen und in denen durch die E inpflanzung des Heiligen Geistes lebendige Kräfte sind, sollen mit ihm in seiner Seele ernährt werden, und auch er selbst soll sich mit ihnen an alldem nähren. U nd das alles geschieht in dem Menschen, der so in Gott Fortschritte macht.

..... U nd nun geschieht es aus Gott im Menschen, daß das gute E nde mit dem guten Beginn der sechsten T ugend, nämlich dem Gehorsam, wie der sechste T ag aufleuchtet.

46. Der siebte Schöpfungstag (1): Der Segen über die vollendete Schöpfung und Gottes Ruhe

..... Gott segnete den siebten T ag mit Ruhm und heiligte ihn mit der E hre eines Feiertages. Denn die gesamte Schöpfung, deren E ntstehung Gott im voraus angeordnet hatte und aus der alles andere durch Zeugung hervorging, war an diesem T ag vollständig geschaffen. Daher priesen auch die gesamte himmlische Heerschar und alle verborgenen Geheimnisse der Gottheit Gott für die Vollendung des Werkes Gottes und lobten Ihn, weil E r mit den sieben Gaben des Heiligen Geistes sein gesamtes Werk vollendet hatte.

E benfalls auf andere Weise <gedeutet>:

47. Der siebte Schöpfungstag (2): Die Vollendung der Kirche in Christus und im Wirken des Heiligen Geistes

So wurden Himmel und E rde vollendet und alle ihre Zier.

Das muß man so betrachten: Vollendet sind alle himmlischen Werke, die im Durchgang durch die irdischen Dinge zum Himmel streben, zusammen mit den irdischen Dingen, die für die Menschenkinder, die geboren werden, notwendig sind. So ist auch das alles zum vollendeten Schmuck der himmlischen Werke in der Kirche bestimmt.

Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag aus von seinem ganzen Werk, das er vollbracht hatte.

Vollendet wurde die ganze Bestimmung in all diesen Dingen, Und das ist so, weil Ich in Meinem Sohn am siebten Tag, das heißt in der Fülle des gesamten Guten, Mein ganzes Wirken so festgesetzt habe, daß das gesamte Kirchenvolk, wenn es sieht, hört und durch die Lehre nachforscht, gut weiß, was es nach Meinen Geboten tun soll. Und Meine ganze Bestimmung war so festlich, daß Ich sie an keinem anderen offenbarte als an Meinen Sohn, den Ich gesandt habe. Er hat alle Meine Anordnungen, die die Propheten schon vorher als Schattenbilder sahen, durch Seine Lehre und Seine Apostel mit einem sichtbaren Werk erfüllt. Damals strahlte auch der siebte Tag Meiner Ruhe in der Kirche auf, so daß Ich danach mit einem offenen Werk nichts anderes wirkte - weder mit der Verkündigung noch mit den Wunderzeichen, noch mit der Vision der alten Heiligen - als in Meinern Sohn die Werke des Lebens und möglichst viele Geheimnisse, sowohl künftige als auch vergangene und gegenwärtige, zu offenbaren und Meine Auserwählten so gütig zu mahnen, die Menschwerdung Meines Sohnes, die im ersten Sproß erblühte, als Vorbild zu nehmen.

.....

Diesen siebten Tag segnete Ich in der Heilung der Seelen und heiligte ihn, indem Ich Meinen Sohn sandte, daß Er im Schoß der Jungfrau Fleisch werde. Und Ich segnete und heiligte ihn, weil Ich an diesem Meinen Tag tiefe Freude habe. Das sind nämlich die, die sich wie Blüten von Rosen und Lilien vom Joch des Gesetzes befreit haben und nur durch Meine Eingebung sich freiwillig einzuschränken beginnen, wie auch die Menschwerdung Meines Sohnes, die Ich durch Weissagung vorher verheißen hatte, der Vorschrift des Gesetzes nicht unterworfen ist. Und Ich habe aufgehört, auf solche Weise in der Kirche zu wirken, die bereits in dem heiligen Werk, wie sie jetzt leuchtet, nach ihrer vollen Bestimmung vollendet ist. Denn Mein Sohn, der Mein siebtes Werk ist, ging durch Seine Menschwerdung aus dem Schoß der Jungfrau hervor und vollendete im Heiligen Geist alles mit Mir gemäß dem, was Er im Evangelium sagt:

„Mir ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden" (Mt 28,18). Das muß man so betrachten: Von Gott dem Vater ist Mir, der Ich der Sohn der Jungfrau bin, nach dem Erbrecht alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf der Erden zu tun und zu entscheiden, was getan und entschieden werden muß; aber nicht so, daß Ich den Willen Meines Vaters übergehe, sondern daß Ich in allem auf Ihn blicke, weil Ich im Vater bin und Er in Mir.

48. Der siebte Schöpfungstag (3): Die Vollendung der Tugenden im Menschen

..... Jene himmlischen und irdischen Tugenden und all ihre Zier werden im Menschen in Gerechtigkeit und Wahrheit mit guten Werken vollendet.....

Gott vollendete durch den siebten Tag, der Sein Sohn ist, in dem die ganze Fülle des guten Werkes aufgegangen ist, im Menschen das gute Werk zusammen mit allen vollkommenen Tugendkräften, wie ein Goldschmied in sein Werk, das er schaffen will, kostbare Steine einfügt; denn alle guten Werke in einem Menschen, der sie durch die Gnade des Heiligen Geistes bewirkt, sind vollkommen geschmückt. Dann ruht Gott in Seinem Sohn von jedem Werk aus, nämlich von jenem Werk, in dem der Mensch schon vollendet ist. Denn Er selbst begann im Gottessohn, der das siebte Werk war, im Schoß der Jungfrau die gerechten Werke zu wirken.

.....

Gott segnete den siebten Tag in der Vollendung der guten Werke, das heißt den Menschen, der in Ihm ein Glied Seines Sohnes ist. Und auf welche Weise? Der Mensch soll den inneren Segen, das heißt den Sohn des Vaters, der aus Seinem Herzen hervorging, nachahmen, damit er durch die Beispiele dessen, der Gott dem Vater gehorsam wurde, zum Leben zurückkehrt. Im Menschen selbst heiligt Er auch die himmlischen Werke, indem Er ihm den Ruhm und die Ehre gewährt, mit Ihm seinem Nächsten jede Schuld freiwillig zu vergeben. Und von der Strenge, in der Er vor der Menschwerdung Seines Sohnes niemanden das himmlische Reich betreten ließ, läßt der Vater der Werke von da an ab. Jetzt öffnet Er in diesem Seinem Sohn den Zugang zu den ewigen Freuden, indem Er jede Schuld dem Menschen, der sie von Herzen bekennt, durch Seinen Sohn vergibt.

Das soll also der Gläubige im Glauben verstehen, und er soll darin nicht Ihn verachten, der wahrhaftig ist.

Ende der fünften Vision